



Oliver Tamme

Beschäftigungswirkungen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums

Mid Term Evaluierung 2003

Facts & Feature 30 - November 2004

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:
Bundesanstalt für Bergbauernfragen,
Layout: Roland Neissl
Lektorat: Helga Pflögger, Michaela Hager
ISBN: 3-85311-071-1

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
Vorwort	3
Zusammenfassung	5
Summary	7
1. Einleitung	9
2. Methodik der Evaluierung	11
3. Kontextanalyse	13
3.1 Beschäftigungsentwicklung (im ländlichen Raum)	13
3.2 Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft	17
4. Beantwortung der Querschnittfrage	21
4.1 Kriterium „Beschäftigungsmöglichkeiten in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben“	22
4.2 Kriterium „außerlandwirtschaftliche Beschäftigungsmöglichkeiten“	39
5. Literaturverzeichnis	41
6. Anhang	43
7. Publikationen der Bundesanstalt für Bergbauernfragen	45

Vorwort

Gemäß den EU-Bestimmungen ist das Österreichische Programm für die Entwicklung des ländlichen Raumes (2000 – 2006) einer Ex-ante-Evaluierung, einer Midterm- und einer Ex-post-Evaluierung zu unterziehen. Der Evaluierungsbericht der Halbzeitbewertung des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums wurde Ende Dezember 2003 der Europäischen Kommission vorgelegt. Die Halbzeitbewertung soll insbesondere den nationalen Verwaltungsbehörden in der Entwicklung, Abwicklung und Kontrolle des Programms dienen und auch dessen Verbesserung ermöglichen. Für die EU-Institutionen stellen die nationalen Evaluierungsberichte eine Basis für die Diskussion der zukünftigen Ausgestaltung der Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes dar.

Im Rahmen dieser Halbzeitbewertung wurden die einzelnen Kapitel sowie einige kapitelübergreifende Fragen nach einem EU-weit angewendeten Leitfaden bewertet. An der Evaluierung war eine Reihe von österreichischen Forschungsorganisationen beteiligt. Die Bundesanstalt für Bergbauernfragen war mit der Evaluierung des ÖPUL (Teilbereich), der Bewertung der Förderung benachteiligter Gebiete (Ausgleichszulage), der Evaluierung der Verkehrserschließung ländlicher Räume und der Bewertung der Maßnahmen im Bereich Forstwirtschaft (insbesondere Beschäftigungseffekte) befasst. Weiters wurde an der Bundesanstalt für Bergbauernfragen auch die Bewertung folgender Querschnitts- bzw. nationaler Zusatzfragen durchgeführt: (i) Sozioökonomische Effekte des ÖPUL, (ii) Chancengleichheit im Ländlichen Raum: Die Lebens- und Arbeitssituation der Frauen im Ländlichen Raum, (iii) Einkommen, (iv) Beschäftigung und (v) Bevölkerungsentwicklung. Da diese Querschnitts- bzw. nationalen Zusatzfragen nur in einer Kurzfassung der Europäischen Kommission übermittelt wurden, werden die Langfassungen nun in fünf Berichten in der Reihe Facts & Features der Bundesanstalt für Bergbauernfragen publiziert. Der zusammenfassende Evaluierungsbericht 2003 des BMLFUW kann im Internet unter www.lebensministerium.at abgerufen werden.

Zusammenfassung

Die Bewertungsfrage teilt sich in zwei Kriterien. Kriterium 2-1 fragt nach dem Beschäftigungseffekt innerhalb der Land- und Forstwirtschaft, in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben und Kriterium 2-2 nach dem Beschäftigungseffekt außerhalb der Land- und Forstwirtschaft, in Unternehmen des ländlichen Raumes.

Österreich hat das ländliche Entwicklungsprogramm als sektorales Programm umgesetzt, das nach Maßnahmen unterschiedlich effektiv der landwirtschaftlichen Bevölkerung bzw. den bäuerlichen Familienbetrieben zugute kommt. Zielgruppe der Maßnahmen sind die Bewirtschafter land- und forstwirtschaftlicher Betriebe bzw. Projektträger (die sich wiederum überwiegend aus Landwirten zusammensetzen). Förderungsziele, Förderungsgegenstände und Förderungsvoraussetzungen sind auf diese Zielgruppe abgestimmt.

Die Einkommenswirkung der Fördermaßnahmen des Programmes trägt maßgeblich zur Erhaltung der land- und forstwirtschaftlichen Familienbetriebe bei. Ganz überwiegend liegt der Effekt in der Erhaltung bestehender Beschäftigungsmöglichkeiten. Der Beschäftigungseffekt liegt überwiegend bei den beschäftigten Betriebsinhabern bzw. den Betriebsleitern sowie bei den mithelfenden Familienangehörigen. Die Programmmaßnahme induziert einen Einkommenseffekt, der den Betrieb in ihrer Substanz absichert und indirekt die Arbeitsplätze absichert. (Eine Bewertung der einzelnen Programmmaßnahmen bezüglich ihrer Wirkung auf die „Beschäftigung“ erfolgt in Bewertungsschema Ländliches Entwicklungsprogramm bezüglich „Beschäftigung“ erfolgt in Tabelle 1.)

Eine Auswertung der teilnehmenden Betriebsleiter (von Betrieben natürlicher Personen und Ehegemeinschaften) an den Maßnahmen des Programmes für das Jahr 2002 ergibt, dass österreichweit 134.117 Arbeitskräfte zum begünstigten Personenkreis zu rechnen sind. Ihre Arbeitsplätze werden durch die Programmmaßnahmen direkt und indirekt abgesichert.

Sektoral hat das Programm daher überaus positive Effekte. Es wirkt sich stabilisierend auf den Primärsektor (Familienbetriebe und nachgelagerte Verarbeitungsindustrie) in Österreich aus. Einige Maßnahmen wie die Ausgleichzulage für das Berg- und Benachteiligte Gebiet, einige Pflege- und zur Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung konzipierte Maßnahmen im Umweltprogramm, sowie die Investitionsförderungen, die schwerpunktmäßig auf die Substanzerhaltung der Betriebe abzielen, wirken effektiv der Aufgabe der land- und forstwirtschaftlichen Bewirtschaftung vor allem in den peripheren Regionen und den Ungunstlagen entgegen.

Außerhalb der Land- und Forstwirtschaft werden in Randbereichen, ausgelöst durch einige Programmmaßnahmen, auch Unternehmen bzw. Projektbeteiligte außerhalb des Sektors beeinflusst bzw. direkt oder indirekt Beschäftigungseffekte erzielt. Dies trifft vor allem für die Maßnahme „Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten“ zu. Im Rahmen dieser Untersuchung ist eine Quantifizierung dieser Effekte jedoch nicht möglich gewesen.

Tabelle 1: Bewertungsschema Ländliches Entwicklungsprogramm bezüglich „Beschäftigung“

Maßnahme	EU-Mittel in Mio. €	in %	Förderfälle/ Projekte	sektoral		sektor- übergreifend
				Familien- betriebe	Verarb. Industrie	
Agrarumwelt -ÖPUL	2.056,48	64,02	136.200 (2003)	X		
Benachteiligte Gebiete	709,36	22,08	115.605 ¹⁾ (2002)	X		
Modernisierung ²⁾	178,07	5,54	15.771 ³⁾ (2000-2002)	X		
Berufsbildung	25,30	0,79	12.238 ⁴⁾ (2000-2002)	X		
Verarbeitung + Vermarktung	43,31	1,35	224 ⁵⁾ (2000-2006)	X	X	
Forstwirtschaft	70,15	2,18	30.708 ⁶⁾ (2000-2002)	X		
Förderung der Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten Artikel 33 ⁷⁾	129,53	4,03	2.574 ⁵⁾ (2000-2002)	X		X
Summe	3.212,20	100,00	-			

Quelle: EU-Mittel und Prozentsätze: Dax/Hovorka/Wiesinger 2003, eigene Bewertungen, die Angaben zu den Förderfällen sind den einzelnen Kapiteln entnommen,

¹⁾ davon 75.066 Bergbauern

²⁾ Investitionsförderung und Niederlassungsprämie;

³⁾ Summe aus 12.963 Betrieben mit Investitionsförderung zuzüglich 4.699 Betrieben mit Niederlassungsförderung, 1.891 Betriebe nehmen an beiden Maßnahmen teil;

⁴⁾ 12.238 Antragsteller davon 10.845 an Kursteilnehmer direkt ausbezahlt;

⁵⁾ Anzahl der Projekte;

⁶⁾ Anzahl der Datensätze (=Auszahlungen);

⁷⁾ umfasst die Maßnahmen Vermarktung landwirtschaftlicher Qualitätsprodukte, Erhaltung des ländlichen Erbes und Dorfentwicklung, Diversifizierung, Energie aus Biomasse, Wasserbau und kulturtechnische Maßnahmen, Verkehrserschließung, Kulturlandschaft und Landschaftsgestaltung;

Legende:

X = Wirksamkeit gegeben

Summary

Austria has implemented the rural development program as a primarily agricultural sector program. The affect on the agricultural population, respectively the family holdings is uneven across the measures analysed. The target of the scheme is the farm holder, respectively the farm manager or project manager (processing and marketing). Objectives, measures and eligibility criteria are oriented towards this target group.

The income effect of the rural development measures contributes considerably to maintain the existence of family holdings. The impact lies predominantly in the preservation of the existing family labour force. The employment effect can be analysed as mainly preserving the existing family holdings, respectively farm managers and family labour force. Overall the program measure induces an income effect, which secures the holdings in its substance and thus secures indirectly jobs.

An evaluation of the participating farm managers (of holdings run by natural persons or partners for the program measures) (year 2002) results in 134,117 persons. Their jobs are secured directly and indirectly by the program measures.

In general the impact on the labour force of the agricultural sector therefore is positive and substantial. The measures contribute to stabilize the primary sector (family holdings) and have an impact on the downstream industry in Austria. Some measures like the compensatory allowances for less favoured areas and the agri-environmental measures which focus on farming in less-favoured areas (e.g. keeping the landscape on steep slopes cultivated, preserve alpine pastures and herding) and investment aids which help to preserve the real assets of a farm, have a particular positive impact on employment and promote the maintenance of farming in remote and mountainous areas effectively.

In addition, there are employment effects outside the core of the agricultural and forestry sector, released by some measures of the program. In particular rural development measures (e.g. “basic services for the rural economy and population”, “development and improvement of infrastructure”) have a cross-sectorial impact. However, in the context of this evaluation a quantification of these effects was not possible.

1. Einleitung

Gemäß der VO (EG) Nr. 1257/1999 des Rates über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch den EAGFL und der VO (EG) Nr. 1260/1999 des Rates mit allgemeinen Bestimmungen über die Strukturfonds sowie der VO (EG) Nr. 1750/1999 bzw. VO (EG) 445/2002 der Kommission mit Durchführungsvorschriften zur VO (EG) Nr. 1257/1999 ist das Österreichische Programm für die Entwicklung des ländlichen Raumes einer Ex-ante Evaluierung, einer Midterm- und einer Ex-Post-Evaluierung zu unterziehen.

Ziel der Evaluierung im Rahmen der Halbzeitbewertung ist es, unter Berücksichtigung der geeigneten Bewertungsfragen insbesondere die ersten Ergebnisse, ihre Relevanz und Kohärenz mit dem Programmplanungsdokument für die Entwicklung des Ländlichen Raumes und die Verwirklichung der angestrebten Ziele darzustellen und zu bewerten. Die kapitelübergreifende Frage „Beschäftigung“ soll Auskunft über direkte und indirekte Auswirkungen des Programmes auf die landwirtschaftliche und außerlandwirtschaftliche Beschäftigung im ländlichen Raum geben.

Die Evaluierung der gemeinsamen Bewertungsfragen folgt den Evaluierungsvorgaben der Europäischen Kommission nach dem Pflichtenheft und dem dazugehörigen Erläuterungsbogen (beides BMLFUW 2002a). Zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Querschnittsfrage lagen die Einzelkapitel (I-IX) vor, die teilweise relevante Information enthalten. Unter Hinzuziehung von weiteren statistischen Auswertungen sowie einschlägiger Literatur erfolgt Beschreibung, Analyse und Bewertung der Querschnittsfrage. Die Abarbeitung der relevanten Fragen, Kriterien und Indikatoren wurde in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen des BMLFUW und anderer Verwaltungs- und Forschungseinrichtungen auf Basis eines Projektleitfadens des BMLFUW für die Evaluierung des gesamten Programmes durchgeführt. Den befassten Stellen sei an dieser Stelle Dank für die kooperative Zusammenarbeit ausgesprochen.

Mit der Bewertung der Querschnittsfragen wurde die BABF im Laufe des Jahres 2002 ergänzend beauftragt und Ergebnisse waren entsprechend dem Arbeitsprogramm – dem Terminfahrplan der Evaluierung folgend - für Ende 2003 vorgesehen.

2. Methodik der Evaluierung

Ausgangspunkt der „cross cutting questions“ waren die kapitelübergreifenden gemeinsamen Bewertungsfragen sowie der zugehörige Erläuterungsbogen (BMLFUW 2002a).

Das Kapitel der „cross cutting questions“ soll einen Überblick über die Gesamtauswirkung des Programmes in Zusammenhang mit sonstigen sozialen, wirtschaftlichen Gegebenheiten und der Umweltsituation des ländlichen Raumes geben. Aufgebaut wird das Kapitel auf einer Reihe von Themen mit hoher öffentlicher Aufmerksamkeit, wie sie die Beschäftigung im ländlichen Raum darstellt.

Die Beantwortung der „cross cutting questions“ baut auf der Bewertung der Einzelkapitel auf und soll durch zusätzliche Analysen bestehender nationaler Datenbanken, Befragungen und Fallstudien erweitert. Hauptdatenquellen sind die amtlichen Agrarstrukturerhebungen, die Daten aus INVEKOS, Ergebnisse des Netzes der landwirtschaftlichen Buchführungen (INLB), Volkszählungen, Statistik über die Bevölkerungsfortschreibung sowie die Arbeitsstättenzählung. Ausgehend von der Darstellung der Ausgangslage werden die Auswirkungen des Programmes auf die Beschäftigungssituation dargestellt und analysiert.

Die Bewertungsfrage teilt sich in zwei Kriterien. Kriterium 2-1 fragt nach dem Beschäftigungseffekt innerhalb der Land- und Forstwirtschaft, in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben und Kriterium 2-2 nach dem Beschäftigungseffekt außerhalb der Land- und Forstwirtschaft, in Unternehmen des ländlichen Raumes.

Kriterium 2-1. wird inhaltlich, teilweise durch die Kapitel-Ergebnisse abgedeckt. Die Gesamtwirkung des Programmes konnte durch eine Sonderauswertung des INVEKOS-Datensatzes 2002 beantwortet werden.

Kriterium 2-2. konnte quantitativ nicht beantwortet werden.

3. Kontextanalyse

3.1 Beschäftigungsentwicklung (im ländlichen Raum)

Europäische Beschäftigungspolitik

Die hohe und seit den siebziger Jahren tendenziell steigende Arbeitslosigkeit in Europa ist eines der schwerwiegendsten sozialen und wirtschaftspolitischen Probleme unserer Zeit. Die Frage, wieso Arbeitslosigkeit entsteht, ist daher eine zentrale Frage der Ökonomie. Die derzeit vorhandenen Erklärungen lassen sich grob in drei Gruppen einteilen (Beigewum 1998a: 55ff):

- ◆ Friktionstheorien, die Arbeitslosigkeit aus den mangelnden Anpassungen am Arbeitsmarkt erklären (neoklassischer Ansatz);
- ◆ Verteilungskonflikttheorien, die Arbeitslosigkeit als Ergebnis des Verteilungskonfliktes zwischen Kapital und Arbeit sehen;
- ◆ Die dritte Gruppe von Theorien, die gemeinhin auch als keynesianische Theorien bezeichnet werden, erklären Arbeitslosigkeit im Gegensatz zu den ersteren Ansätzen nicht aus der Besonderheit des Arbeitsmarktes, sondern aus dem Koordinationsversagen in anderen Märkten wie dem Güter-, Geld- oder Kapitalmarkt;

Die von der EK und dem Europäischen Rat forcierten Politiken stützen sich auf die beiden ersten Erklärungen der Arbeitslosigkeit, die letzte Gruppe von Theorien wird weitgehend ignoriert.

Die Wirtschaftspolitik der EU wird seit Ende der 80er, Anfang der 90er Jahre vom „Binnenmarkt- und Maastricht“ Programm dominiert. Gekennzeichnet wird diese durch restriktive, ausschließlich Stabilitätskriterien verpflichtete Geld-, Fiskal- und Lohnpolitik. „Strukturreformen“ auf den Arbeitsmärkten werden seitens der EK eingefordert und von den Mitgliedstaaten forciert (als Herzstück die „Flexibilisierung“ und „Deregulierung“ des Arbeits- und Sozialrechtes) (Beigewum 1998a).

Diese ganz überwiegend angebotsseitigen Maßnahmen haben teilweise Erfolge erbracht. Die Lage auf den europäischen Arbeitsmärkten hat sich im Zeitraum 1997-2002, gemessen an der Entwicklung von Beschäftigungs- und Arbeitslosenquoten, verbessert (Kommission 2002a: 7). Genaue Analysen zeigen aber, dass dem Wachstum- bzw. dem Konjunkturverlauf für die Entwicklung des Arbeitsmarktes eine bedeutendere Rolle zukommt als den so genannten „Strukturreformen“ (Schweighofer 2003a: 349ff).

Programmatisch markierte 1997, mit dem Europäischen Rat von Amsterdam, dem Beschäftigungstitel und dem Beschäftigungs-Europäischen-Rat von Luxemburg einen vermeintlichen Durchbruch. Die Umsetzung der „Luxemburg-Strategie“ erfolgte in nationalen Aktionsplänen (in Österreich NAP). Die Ausrichtung der Makroökonomie am Binnenmarkt- und Maastricht-Programm wurde jedoch nicht modifiziert. Restriktive, ganz überwiegend Stabilitätskriterien verpflichtete Geld-, Fiskal- und Lohnpolitiken stehen zu Wachstums- und Beschäftigungszielen in einem Spannungsfeld (Beigewum 1998a).

Im Laufe des Jahres 2002 setzte eine Reformdiskussion zur Beschäftigungsstrategie ein, die von der EK initiiert wurde. Die Vorschläge der EK zielen inhaltlich auf eine Erhöhung der Beschäftigungsquoten, eine Verbesserung der Qualität und Produktivität der Arbeitsplätze und eine Eingliederung von Problemgruppen in den Arbeitsmarkt ab. Verbindliche Leitlinien mit drei übergreifenden Zielen und zehn prioritären Bereichen sollen, begleitet durch quantitative Vorgaben, die Implementierung in den Mitgliedstaaten sicherstellen.

Im Verlauf der Konsultationen wurde aber klar, dass die Mitgliedstaaten (im Besonderen der ECOFIN-Rat) diesem Unterfangen ablehnend gegenübersteht. Eine europäische Beschäftigungsstrategie, in der auch die Koordination von Geld-, Lohn- und Fiskalpolitik eine zentrale Rolle einnehmen, scheint damit mehr denn je in die Zukunft gerückt (Schweighofer 2003: 381).

Beschäftigung und Arbeitsmarkt

sektoraler Strukturwandel

Der sektorale Strukturwandel setzte sich zwischen 2000 und 2003 fort. Entagrarisierung, Entindustrialisierung und Tertiärisierung zählen zu den wichtigsten Trends im nationalen und internationalen Beschäftigungssystem. Diese Prozesse wirken langfristig und sind als Folgen einer veränderten Arbeitsteilung, des technologischen Fortschritts und einer Vergrößerung der Produktions- und Absatzmärkte zu deuten. Während der Primär- und Sekundär-Sektor weiter schrumpften, konnte der Dienstleistungssektor Zuwächse verbuchen (ÖROK 2002a: 35-36).

wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen

Die Entwicklung der Beschäftigung ist im besonderen wachstums- und konjunkturell beeinflusst. Dabei zeigt sich die Konjunktur in Österreich wie im gesamten Euro-Raum weiterhin wachstumsschwach. Die Nachfrage von Seiten der Unternehmen, der Haushalte und des Staates reichte in den letzten 3 Jahren nicht aus um einen selbsttragenden (europäischen) Aufschwung zu induzieren. Die prozyklische Budgetsanierung im Euro-Raum drückte das Wachstum zusätzlich. Der starke Anstieg des Euro-Kurses dämpft die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Euro-Zone. Die EU-Wirtschaftspolitik hält dagegen unbeirrt an ihren langfristigen Budget-, Inflations- und Arbeitsangebotszielen fest (WIFO 2003a,b).

In Österreich prägen schwache Wachstumsraten die Jahre seit Beginn des Jahrzehnts. Die restriktive Budgetpolitik („Nulldefizit“) lieferte keine Nachfrageanreize. Die Dynamik ging von der Exportnachfrage aus, während im Inland die Nachfrage zurückhaltend war (schwache Investitionen und privater Konsum). Die Lohn- und Gehaltsentwicklung war schwach. Die Reallöhne sind netto 2001 und 2002 gesunken. Die Zahl der Aktivbeschäftigten (ohne KindergeldbezieherInnen und Schulungsteilnehmer) ist seit Dezember 2001 gesunken. Die Arbeitslosenrate ist von 5,8% im Jahr 2000 auf 6,9% im Jahr 2002 angestiegen. Das ist im europäischen Vergleich immer noch ein niedriger Wert, wenn auch die Zunahme in den letzten 2 Jahren stärker als in Deutschland und dem europäischen Durchschnitt ausfiel. Die Abschaffung der (wenn auch erstreckten) vorzeitigen Alterspension im Rahmen der „Pensionssicherungsreform“ 2003 sowie die mittel- und langfristige Zunahme des Arbeitskräfteangebots als Folge der EU-Erweiterung sowie die Aufstockung der Saisoniers-Kontingente werden den Nachfrageüberhang auf den Arbeitsmärkten verschärfen. Der Abbau der Personalstände der Gebietskörperschaften (Bund, Länder, Gemeinden) lassen auch von dieser Seite ein zusätzliches Arbeitskräfteangebot erwarten (Wirtschaft & Gesellschaft 2003: 151-159).

Beschäftigung

Trotz Wachstumsschwäche und einer relativ hohen Sockelarbeitslosigkeit hat sich seit dem Ende der 90er Jahre die Zahl der Beschäftigten erhöht, wenn auch das Wachstum der Beschäftigung hinter dem Wirtschaftswachstum zurückblieb. Dies dürfte auch darauf zurückzuführen sein, dass ein Teil der Ausweitung durch Überstunden, Rationalisierung und Effizienzerhöhungen bewirkt wurde, ohne neue Arbeitskräfte einstellen zu müssen. Erst höhere Wachstumsraten führen zu einer Ausweitung der Beschäftigung oder zu einem Abbau der Sockelarbeitslosigkeit. Ein Großteil der Expansion der Erwerbstätigkeit entfiel auf unselbstständige Tätigkeiten als Angestellte, Beamte oder Arbeiter, ein steigender Anteil davon auf Basis einer Teilzeitarbeit. Die Zahl der Selbständigen in und außerhalb der Landwirtschaft ging im selben Zeitraum zurück. Das heißt ein Teil der Zuwächse bei den unselbständig Erwerbstätigen ist auf einen Wechsel von einer selbständigen zu einer unselbständigen Erwerbstätigkeit zurückzuführen (ÖROK 2002a: 35).

Die Bundesländer mit der stärksten Beschäftigtenausweitung waren das Burgenland, Tirol, Oberösterreich, Vorarlberg und die Steiermark. Ein schwächeres Wachstum weisen Kärnten, Niederösterreich und Salzburg auf. In Wien ist die Beschäftigung leicht gesunken. Fazit davon ist, dass das Ost-West-Gefälle der 80er und 90er Jahre einer mehr heterogenen Entwicklung gewichen ist.

Tabelle 2: Unselbständig Beschäftigte nach Bundesländer (NUTS II)

	1998	2003	Veränderung gegenüber 1998 in %
Burgenland	80.986	88.680	+9,5
Kärnten	202.065	207.117	+2,5
Niederösterreich	526.235	540.443	+2,7
Oberösterreich	532.082	568.264	+6,8
Salzburg	218.022	225.871	+3,6
Steiermark	430.819	450.637	+4,6
Tirol	264.211	284.555	+7,7
Vorarlberg	133.185	140.377	+5,4
Wien	778.316	770.533	-1,0
Österreich	3,165.678	3,276.477	+3,5

Quelle: ÖSTAT 2003b – inkl. Präsenz(Zivil)diener und Bezieherinnen von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld;

Das regional differenzierte Wachstum der unselbständig Beschäftigten nach Bezirken bestätigt das uneinheitliche Bild:

Bezirke mit hohem Beschäftigungswachstum finden sich in Ostösterreich genauso wie im Süden oder Westen des Landes. Die Bezirke mit der stärksten Abnahme sind Gänserndorf, Tamsweg, Neunkirchen und Voitsberg, die Bezirke mit dem stärksten Wachstum sind dagegen Jennersdorf, Neusiedl/See, Braunau/Inn, Fürstenfeld und Güssing. Die Bezirksergebnisse sind jedoch mit Vorsicht zu interpretieren, da bereits die Gründung oder Schließung eines mittleren Unternehmens erheblichen Einfluss auf das Bezirksergebnis nehmen kann (Statistik Austria 2002b: 841-848) (siehe auch Anhänge).

Die hohe Zahl an Nebenerwerbsbetrieben (Betriebe mit Erwerbskombination) in Österreich steht mit der Gesamtbeschäftigung bzw. dem regionalen, wirtschaftlichen Umfeld in einer engen Wechselwirkung. Bezirke mit vielen Nebenerwerbsbetrieben verfügen oftmals über ein ausreichendes attraktives regionales Arbeitsplatzangebot (Tourismus, Dienstleistungen, Bauwirtschaft). Die Einbindung in das wirtschaftliche Gesamtgefüge einer Region ist eine der Voraussetzungen zur Erhaltung der erwerbskombinierenden Betriebe.

Arbeitslosigkeit

Die Trends der vergangenen Jahre setzten sich seit Ende der 90er Jahre fort. Konjunkturbedingte Anstiege der Arbeitslosenzahlen konnten im folgenden Wachstumszyklus nicht vollständig abgebaut werden. Die Segmentierung der Arbeitsmärkte setzte sich fort. Daher führte insgesamt die Expansion der Beschäftigung nur zu einem vergleichsweise geringfügigen Abbau der Arbeitslosigkeit. Die Re-Integration von Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt ist komplex, denn Arbeitslosigkeit und Beschäftigungsexpansion betreffen oft sehr unterschiedliche Personengruppen und Regionen.

Weiterhin bemerkenswert ist, dass sich das Wachstum der Gesamtbeschäftigung und die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen asynchron entwickelt: Die Zahl der unselbständig Beschäftigten wächst, während gleichzeitig auch die Zahl der Arbeitslosen zunimmt. So ist die Arbeitslosenquote von 5,8% im Jahr 2000 auf 6,9% (nach EUROSTAT von 3,7 auf 4,3%) 2002 angestiegen (WIFO 2003b) angestiegen.

Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg und Tirol zählen zu den Bundesländern mit einer eher geringen Arbeitslosigkeit. Die Bundeshauptstadt Wien, das Burgenland, Kärnten, und die Steiermark verzeichnen die höchste Arbeitslosigkeit.

Tabelle 3: Arbeitslosenquoten nach Bundesländern (NUTS II) 2000-2002

Bundesland	Arbeitslose			Quote		Veränderung 2000-2002
	2000	2001	2002	2000	2002	
Burgenland	6.840	7.236	7.824	7,9	8,6	+0,7
Kärnten	15.486	15.917	17.245	7,5	8,2	+0,7
Niederösterreich	31.888	34.162	38.424	5,8	6,9	+1,1
Oberösterreich	22.385	22.875	26.583	4,0	4,7	+0,7
Salzburg	9.067	9.708	11.164	4,1	4,9	+0,8
Steiermark	29.486	30.181	33.735	6,4	7,2	+0,8
Tirol	13.546	14.394	15.243	4,9	5,3	+0,4
Vorarlberg	5.960	5.948	7.305	4,3	5,1	+0,8
Wien	59.655	63.463	74.894	7,2	9,0	+1,8
Österreich	194.314	203.883	232.418	5,8	6,9	+1,1

Quelle: ÖSTAT 2003a - vorgemerkte Arbeitslose im Schnitt der Jahre (nach der in Österreich üblichen Zählweise) in Prozent des Arbeitskräfteangebotes;

Die gleichzeitige Zunahme der Beschäftigung, der Arbeitslosigkeit und der Dauer der Arbeitslosigkeit erfolgten nicht auf allen regionalen Arbeitsmärkten gleichermaßen. Manche regionale Arbeitsmärkte zeigen eine deutlich bessere Entwicklung als andere. Das heißt, die expandierende Nachfrage nach Arbeitskräften sorgt dort für eine relativ rasche Rückkehr der Arbeitslosen in das Beschäftigungssystem. Die Arbeitslosigkeitsepisoden sind damit deutlich kürzer, der Anteil der schwer vermittelbaren Langzeitarbeitslosen ist geringer. Andere Arbeitsmärkte zeigen dagegen eine mangelnde Aufnahmefähigkeit der arbeitslos gewordenen Berufstätigen (ÖROK 2002a: 42).

Die Arbeitsmärkte Westösterreichs sind wesentlich „bewegungsintensiver“ als die der Ostregion. Das heißt, es werden zwar viele Arbeitskräfte arbeitslos, sie finden aber schneller wieder einen Arbeitsplatz (teilweise Saisonarbeit im Tourismus) oder nehmen längere Pendelwege in Kauf. In Ostösterreich ist die Arbeitslosigkeit vergleichsweise verfestigt und unelastisch.

Regionalpolitisch problematisch ist die positive Korrelation zwischen einer hohen Arbeitslosenquote und einem hohen Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen. Diese Merkmalskombination deutet auf eine sich verfestigende Arbeitslosigkeit und auf eine geringe Absorptionskapazität der regionalen Arbeitsmärkte hin. Dies ist beispielsweise – abgesehen von Wien – in der östlichen und westlichen Obersteiermark zu beobachten. Ähnliches gilt für den Bezirk Liezen und das Waldviertel (ÖROK 2002a: 44).

Resümee

Der sektorale Strukturwandel hat in der Vergangenheit auch für den ländlichen Raum Zuwächse für den Dienstleistungssektor und Abnahmen vor allem im Agrarsektor mit sich gebracht. Die Landwirtschaft hat als Werschöpfungs- und Beschäftigungspotential für den ländlichen Raum auch unter Berücksichtigung der vor- und nachgelagerten Bereiche nicht mehr jene tragende Funktion, die sie noch bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts hatte.

Trotz des Bedeutungsverlustes der Land- und Forstwirtschaft (gemessen an der Bruttowertschöpfung und an den Erwerbstätigen) kommt dieser fortgesetzt eine wichtige Nischen-, Erschließungs- und Vernetzungsfunktion im ländlichen Raum zu. Der hohe Anteil von erwerbskombinierenden Betrieben in Österreich unterstreicht diese Funktion. Folgerichtig muss es sich daher bei der Politik für den ländlichen Raum um

eine territorial konzipierte, sektorenübergreifende Politik handeln, die auf die ländliche Wirtschaft als integriertes Ganzes abzielt.

3.2 Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft

Die Landwirtschaft hatte bis zu Beginn der Industrialisierung eine dominierende Stellung innerhalb des ökonomischen Systems. Bis dahin war sie der bei weitem größte Wirtschaftsbereich, in dem die meisten Menschen tätig waren. Mit Beginn der Industrialisierung wurden schrittweise Funktionen in vor- und nachgelagerte Wirtschaftsbereiche ausgelagert. Im Zuge fortschreitender Arbeitsteilung reduzierte sich die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Unternehmen mehr und mehr auf die Erstellung landwirtschaftlicher Rohprodukte auf der Basis eines fortlaufend steigenden Anteils von gewerblich produzierten Betriebsmitteln. Die Landwirtschaft wurde zunehmend in das Geflecht der Marktbeziehungen integriert und in starkem Maße von gesamtwirtschaftlichen und weltweiten Entwicklungen abhängig. Gleichzeitig schwächte sich das Wachstum der Nahrungsmittelnachfrage bei steigendem Pro-Kopf-Einkommen immer mehr ab. Beide Faktoren zusammen führten zu einem fortlaufend sinkenden Anteil der Landwirtschaft am Sozialprodukt und in Verbindung mit hohen technischen Fortschritten im Agrarbereich zu einer starken Verminderung der Zahl der landwirtschaftlichen Beschäftigten und Betriebe (Henrichsmeyer/Witzke 1991: 19-20).

Betriebsstruktur

Die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe ist seit Jahrzehnten in allen Regionen Österreichs rückläufig. Seit Anfang der 50er Jahre hat sich ihre Zahl in Österreich um 40% reduziert. Besonders markant war diese Entwicklung in den städtischen Räumen und ihren unmittelbaren Umlandbezirken, ebenso im vorarlbergischen Rheintal, in den traditionellen Industrieregionen der Obersteiermark und – in den letzten 20 Jahren am deutlichsten sichtbar – in vielen, oftmals tourismusintensiven Regionen Salzburgs, Tirols und Vorarlbergs. Zwischen 1980 und 1990 ist die Zahl der Betriebe österreichweit um fast 10% zurückgegangen und dieser Trend hat sich in den 90er Jahren verstärkt fortgesetzt. 1999 wurden nur mehr 217.500 land- und forstwirtschaftliche Betriebe gezählt. Österreichweit waren die stärksten Rückgänge im Burgenland, in Wien und in Niederösterreich zu beobachten. Regional am stärksten betroffen waren die unmittelbaren Umlandbezirke, aber auch große Teile des Wein- und Waldviertels, in Oberösterreich vor allem das Innviertel, die Südsteiermark sowie die Bezirke Feldkirch und Bludenz (ÖROK 2002b).

Die Betriebsstruktur wird im Wesentlichen durch den bäuerlichen Familienbetrieb und einen hohen Anteil an Nebenerwerbsbetrieben geprägt. Betriebe juristischer Personen gibt es überwiegend in West- und Südösterreich. Ungünstige Produktionsbedingungen und Einkommensaussichten sowie der soziale Wandel in den ländlichen Regionen haben zu einer weitreichenden Abwanderung aus der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit in andere Wirtschaftsbereiche geführt. Ging in den 50er bis 70er Jahren die Abwanderung oft mit der Aufgabe der Betriebe einher, erfolgte in den vergangenen 20 Jahren verstärkt die Weiterführung als Neben- oder Zuerwerbsbetrieb. 1999 kamen in Österreich auf einen Haupterwerbsbetrieb durchschnittliche 1,6 Nebenerwerbsbetriebe. Besonders deutlich über diesem Durchschnittswert liegen die Bezirke in der Arlbergregion (Realteilungsgebiet mit kleinen Betriebsgrößen), im Burgenland, in der Südsteiermark und in Oberkärnten. Dabei handelt es sich meist um Bezirke mit ausreichendem attraktiven regionalen Arbeitsplatzangebot (z.B. Tourismus, Dienstleistung, Bauwirtschaft) oder einem hohen Anteil an Pendlern (ÖROK 2002b).

Nur mehr in 15 Bezirken Österreichs ist die Zahl der Haupterwerbsbetriebe höher als jene der Nebenerwerbsbetriebe, wobei sich die höchsten Anteile an Haupterwerbsbetrieben in den nördlichen Wiener Umlandbezirken befinden.

Seit Mitte der 90er Jahre zeigt sich regional ein sehr unterschiedliches Bild, was die Entwicklung der Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe betrifft. Während zwischen 1995 und 1999 in allen Bundesländern die Zahl der Nebenerwerbsbetriebe deutlich zurückging, gab es in den Bundesländern Salzburg, Oberösterreich und

Kärnten Zunahmen bei den Haupterwerbsbetrieben. Zunahmen verzeichneten aber auch einige Bezirke der Steiermark und Niederösterreichs. Die geringsten Abnahmen bei den Haupterwerbsbetrieben verzeichneten zwischen 1990 und 1999 vielfach Gebiete mit modernen, rationalisierten Bewirtschaftungsmethoden und hoher Produktivität sowie mit erfolgreichen Spezialisierungen in den Bereichen Holz- und Bio-produkte (Flachgau, Mühlviertel, Innviertel, Mostviertel, Teile der Steiermark). Die stärksten Abnahmen bei den Haupterwerbsbetrieben verbuchten Wien und das Burgenland (ÖROK 2002b).

Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft

In der Land- und Forstwirtschaft dominieren in Österreich Klein- und Mittelbetriebe. In diesen Betrieben ist hauptsächlich der Betriebsinhaber und seine Familie beschäftigt (deren Beschäftigungsverhältnis nicht über einen formalen Arbeitsvertrag geregelt ist), wobei Teilzeitarbeit sowie zusätzliche Beschäftigung (Erwerbskombination) außerhalb des Betriebes häufig sind. Die saisonalen Arbeitsspitzen werden mit zusätzlichen Hilfskräften bewältigt. Der Anteil der familienfremden Arbeitskräfte und davon wiederum der Anteil der regelmäßig beschäftigten Arbeitskräfte ist in Österreich traditionell von geringer Bedeutung. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Arbeiter in großen Forstbetrieben und in Betrieben juristischer Personen (z.B. Gemeinden) (Statistik Austria 2001a: 36-37).

Der Arbeitskräftebestand in der Land- und Forstwirtschaft ist seit den 50er Jahren kontinuierlich gesunken. Dieser Rückgang ist bis zum Jahr 1980 besonders ausgeprägt gewesen. Mit dem Beitritt Österreichs zur EU und die damit verbundene Übernahme der „Gemeinsamen Agrarpolitik“ – GAP beschleunigte sich der Strukturwandel wieder um in den letzten Jahren wieder auf eine langfristig „normale“ Abnahmerate zu fallen.

Bemerkenswert ist, dass im langfristigen Vergleich zur Abnahmerate bei den Arbeitskräften, die Zahl der Betriebe weniger stark zurückgegangen ist. Das heißt, die Betriebe wurden nicht im selben Ausmaß eingestellt als es der Abnahmerate der Arbeitskräfte entsprochen hätte. Durch Rationalisierungs- bzw. Produktivitätsgewinne konnte also eine erheblich geringere Anzahl von Arbeitskräften eine weniger stark gesunkene Zahl von Betrieben weiterbewirtschaften.

Faktoren des Rückganges der Arbeitskräfte

Arbeitskräfte, die die Landwirtschaft verlassen, können entweder aus dem Berufsleben ausscheiden (Berufsaustritte infolge Pensionierung, Tod usw.) oder in anderen Wirtschaftssektoren eine Beschäftigung annehmen (Berufswechsel). Zugänger zur Berufstätigkeit in der Landwirtschaft können z.B. Schulabgänger oder Berufswechsler aus anderen Berufen sein. Die Berufswechsel- und Ersatzquoten hängen von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen in der Landwirtschaft und in der Gesamtwirtschaft ab (Einkommensdisparität, Arbeitsmarkt, Produktivität, Sozialprestige). Der Anteil der Berufswechsler an den gesamten Abgängen aus der Landwirtschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verringert. Dies lässt auf die angespannte Arbeitsmarktsituation schließen.

In der familiär geprägten Agrarstruktur Österreichs erfolgt die Betriebsaufgabe bzw. das „Auslaufen“ eines Betriebes überwiegend im Zuge des Generationenwechsels. Die pensionierten Betriebsführer werden nicht mehr durch hauptberufliche Landwirte ersetzt. Die potentiellen Betriebsnachfolger verlassen nach der Pflichtschule vermehrt den elterlichen Hof und werden in einem nichtlandwirtschaftlichen Beruf ausgebildet.¹

Analytisch betrachtet sinkt der Arbeitskräftebestand in der Landwirtschaft in einem kontinuierlichen „push“ und „pull“-Prozess, der von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst wird. Einerseits werden Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft hinausgedrängt, weil sie die Mechanisierung des Arbeitsprozesses überflüssig macht,

1. Und es ist zu erwarten, dass ein Teil von ihnen den Beruf nach der Hofübernahme beibehalten und den Betrieb entweder einstellen, nebenberuflich weiterführen, verpachten oder verkaufen werden.

oder weil die Einkommensbasis von Betrieben nicht mehr für alle Beschäftigten ausreicht. Andererseits ziehen Arbeitskräftemangel, höhere Verdienste und leichtere Arbeit in nichtlandwirtschaftlichen Bereichen der Wirtschaft Beschäftigte aus der Landwirtschaft heraus (Puwein 1995: 27).

Die starke Abnahme der Zahl der Beschäftigten in der Periode 1962/1973 kann durch den kräftigen „pull“-Effekt des Arbeitsmarktes (abnehmende Arbeitslosenquote) und den „push“-Effekt der kaum wachsenden Wertschöpfung der Landwirtschaft erklärt werden. Ein gesättigter, nicht aufnahmefähiger Arbeitsmarkt, dürfte den Schrumpfungsprozess in der Periode 1973/1990 gebremst haben. Auch die „Push“-Variablen günstige Entwicklung von Einkommen und Wertschöpfung verzögerten die Abwanderung (Puwein: 1995: 30).

Ab 1990 beschleunigte sich der Rückgang der Beschäftigten in der Landwirtschaft, obgleich sich der außerlandwirtschaftliche Arbeitsmarkt nicht günstig entwickelte. Mit dem EU-Beitritt 1995 erfolgte ein massiver Rückgang der Beschäftigten, der sich in den letzten Jahren auf ein langfristig „normales“ Niveau eingependelt hat.

Resümee

Durch die Sektorverschiebung hat sich der Anteil der Landwirtschaft am Sozialprodukt sowie an den Erwerbstätigen drastisch reduziert. Die geringe Elastizität der Nachfrage nach landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die bestehende Sättigungsgrenze für Nahrungsmittel sowie der rasche technische Fortschritt in der Produktion erzwangen einen langfristigen Strukturwandel der Land- und Forstwirtschaft. Die frei gesetzten Arbeitskräfte wurden von anderen Sektoren und Branchen aufgenommen. Ein „enger“ werdender Arbeitsmarkt setzt dieser Integration jedoch zunehmend Grenzen.

Die zugrunde liegende konventionelle Sicht der Agrarökonomie betont den „Reservecharakter“ des land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte-Potentials. Umgekehrt betrachtet, leistet das Beschäftigungspotential der Land- und Forstwirtschaft, vor allem in Regionen ohne Erwerbsalternativen, einen weiterhin positiven Beitrag zum sozialen und wirtschaftlichen Zusammenhalt des ländlichen Raumes. Dazu geht konform, dass die österreichische Betriebsstruktur durch hohe Anteile von Nebenerwerbslandwirtschaften geprägt ist. Während in den 50er bis 70er Jahren die Abwanderung oft mit der Aufgabe der Betriebe einher ging, erfolgte in den vergangenen 20 Jahren verstärkt die Weiterbewirtschaftung als Neben- oder Zuerwerbsbetrieb.

4. Beantwortung der Querschnittfrage

Querschnittsfrage 2: In welchem Umfang hat das Programm dazu beigetragen, die Beschäftigungslage sowohl in den landwirtschaftlichen Betrieben als auch außerhalb derselben zu sichern?

Die Sicherung bzw. Schaffung von „Beschäftigungsmöglichkeiten“ ist ein (wenn auch bedeutender) Nebeneffekt des Programmes. Einschränkend sei jedoch vermerkt, dass programmatisch und von der Umsetzung her die Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen kein Programmziel an sich darstellt.

Das Programm wurde von Österreich mit Schwergewicht auf den Primärsektor konzipiert. Aufgrund der hohen Beteiligung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe am Programm in Österreich kommt dies nahezu einer Gesamterfassung der aktiven Betriebsstruktur in Österreich gleich.

Aufgrund der österreichischen Agrarstruktur wird mittels des Förderprogrammes Beschäftigung vorwiegend in den land- und forstwirtschaftlichen Familienbetrieben (bestehend aus familieneigenen sowie teilweise familienfremden Arbeitskräften) sowie in der nachgelagerten Verarbeitung und Vermarktung erhalten bzw. geschaffen. Der Anteil der familienfremden, unselbständig erwerbstätigen Arbeitskräfte liegt in Österreich unter 10%.² In Randbereichen wird außerhalb der Landwirtschaft bzw. sektorübergreifend Beschäftigung induziert.

Das Schwergewicht der Fördereffekte liegt bei den selbständig Erwerbstätigen in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben. Partiiell werden auch Arbeitsplätze für unselbständig Erwerbstätige gesichert und erhalten (z.B. in der Verarbeitungsindustrie und in den Forstbetrieben).

Nach Einschätzung der EK werden die direkten Auswirkungen des Programmes auf die Beschäftigung überwiegend mit den Investitionsbeihilfen in landwirtschaftlichen Betrieben, der Niederlassung von Junglandwirten, der Forstwirtschaft und der Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten zusammenhängen, weiters mit den geförderten Verarbeitungs- & Vermarktungsmaßnahmen (BMLFUW 2002a – Erläuterungsbogen). Dazu ist zu bemerken, dass diese, nach EU-Einschätzung beschäftigungseffektiven Maßnahmen, nur 13,10% der gesamten EU-Mittel in Österreich entsprechen. Dieser geringe Anteil relativiert jeden potentiellen Einfluss des Programmes auf die Beschäftigung zusätzlich.

Umgekehrt ist jedoch nicht nachvollziehbar warum sektorale Maßnahmen mit hoher Förderdotierung („Agrarumwelt“ und „Benachteiligte Gebiete“) keine direkten Auswirkungen auf die Beschäftigung haben sollten, obgleich diese Maßnahmen aufgrund ihrer Einkommenswirkung größten Einfluss auf die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nehmen.

Abzulesen ist die Schwerpunktsetzung an der Gewichtung der Förderdotierung lt. indikativem Gesamtfinanzierungsplan für die Jahre 2000-2006 (vgl. Tabelle 4: Ländliches Entwicklungsprogramm Österreich, 2000-2006 (indikativer Finanzierungsplan). Der finanzielle Schwerpunkt liegt bei den zwei Maßnahmen Agrarumweltmaßnahmen (ÖPUL) und der Förderung benachteiligter Gebiete (Ausgleichszulage). In diesen beiden Maßnahmen werden rund 86% der Mittel des Programmes gebunden.

2. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Arbeiter in großen Forstbetrieben bzw. in Betrieben juristischer Personen.

Tabelle 4: Ländliches Entwicklungsprogramm Österreich, 2000-2006 (indikativer Finanzierungsplan)

Maßnahmen	EU	national	öffentliche Mittel	EU	national	öffentliche Mittel
	Mio. Euro			in Prozent		
Agrarumwelt	2.056,48	2.136,74	4.193,22	64,02	54,57	58,83
Benachteiligte Gebiete	709,36	1.151,91	1.861,27	22,08	29,42	26,11
Modernisierung (Investition + Niederlassung)	178,07	243,20	421,27	5,54	6,21	5,91
Berufsbildung	25,30	35,74	61,04	0,79	0,91	0,86
Verarbeitung/Vermarktung	43,31	64,26	107,57	1,35	1,64	1,51
Forstwirtschaft	70,15	100,60	170,75	2,18	2,57	2,40
Art. 33	129,53	183,02	312,55	4,03	4,67	4,39
Summe	3.212,20	3.915,47	7.127,67	100,00	100,00	100,00

Quelle: Dax/Hovorka/Wiesinger 2003: 35

Anmerkung: Aufgrund laufender Anpassungen weicht der aktuelle Finanzierungsplan von diesen Werten geringfügig ab.

4.1 Kriterium „Beschäftigungsmöglichkeiten in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben“

Querschnittskriterium 2-1: In den land-/forstwirtschaftlichen Betrieben wurden Beschäftigungsmöglichkeiten als direkte oder indirekte Auswirkungen des Programms erhalten oder geschaffen.

Querschnittsindikator 2-1.1: Beschäftigungsmöglichkeiten, die auf land-/forstwirtschaftlichen Betrieben erhalten/geschaffen wurden, die direkt/indirekt gefördert wurden (vollzeitäquivalente Beschäftigungsmöglichkeiten [VE])

- (a) davon Beschäftigungsmöglichkeiten für Betriebsinhaber (in %)
- (b) davon Beschäftigungsmöglichkeiten für Nichtfamilienmitglieder (in %)
- (c) davon Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen (in %)
- (d) davon Beschäftigungsmöglichkeiten, die Vollzeitstellen betreffen (in %)
- (e) davon Beschäftigungsmöglichkeiten in Erwerbszweigen, die nicht der Produktion von land-/forstwirtschaftlichen Grunderzeugnissen dienen (in %)
- (f) davon Beschäftigungsmöglichkeiten, die sich indirekt als Resultat von Angebotseffekten (supplier effects) ergeben haben (in %)

Das Kriterium 2-1. ist anwendbar. Die Einkommenswirkung der Fördermaßnahmen des Programmes trägt maßgeblich zur Erhaltung der land- und forstwirtschaftlichen Familienbetriebe bei. Ganz überwiegend liegt der Effekt in der Erhaltung bestehender Beschäftigungsmöglichkeiten. Der Beschäftigungseffekt liegt überwiegend bei den beschäftigten Betriebsinhabern bzw. den Betriebsleitern sowie bei den mithelfenden Familienangehörigen. Die Programmmaßnahme induziert einen Einkommenseffekt, der den Betrieb in ihrer Substanz absichert und indirekt die Arbeitsplätze absichert.

Querschnittsindikator 2-1.1 ist nur teilweise beantwortbar. Die Indikatoren (a) und (c) konnten mithilfe einer INVEKOS-Sonderauswertung des Datenbestandes 2002 ermittelt werden. Die Indikatoren (b) sowie (d) bis (f) sind quantifiziert nicht beantwortbar.

4.1.1 Ausgangslage

Die Wirkung der Programmmaßnahmen setzt bei der österreichischen Betriebsstruktur an. Aufgrund der hohen Beteiligung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe am österreichischen ländlichen Entwicklungsprogramm kommt dies nahezu einer Gesamterfassung der aktiven Betriebsstruktur in Österreich gleich.

Struktur der Betriebe und Beschäftigten

Die Betriebsstruktur in Österreich wird im wesentlichen durch den bäuerlichen Familienbetrieb und einen hohen Anteil an Nebenerwerbsbetrieben geprägt. Betriebe juristischer Personen (Kapital- und Personengesellschaften, Genossenschaften, Gemeinden etc.) gibt es überwiegend in West- und Südösterreich.

Nach der letzten Erhebung der Grundgesamtheit 1999 gab es in Österreich 217.508 land- und forstwirtschaftliche Betriebe. Damit hat sich der Strukturwandel weiter fortgesetzt. Wurden 1995 noch 263.522 Betriebe (unter Berücksichtigung der jetzigen Erfassungsgrenze 239.099 Betriebe) gezählt, so waren es 1999 nur mehr 217.508 Betriebe. (Eine Abschätzung des tatsächlichen Arbeitseinsatzes in der österreichischen Landwirtschaft lässt Tabelle 7 zu³.)

Tabelle 5: Entwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe seit 1980

	1980	1990	1995	1999 ¹⁾
Erschwerniszone 1	39.805	31.884	29.150	26.690
Erschwerniszone 2	31.120	27.136	25.160	23.226
Erschwerniszone 3	42.467	32.472	30.803	29.123
Erschwerniszone 4	-	6.665 ²⁾	6.616	6.380
ohne Erschwernis	194.854	179.843	171.793	132.089
Benachteiligte Gebiete ³⁾	-	-	183.315	153.104
davon im Berggebiet ³⁾	-	-	132.232	112.068
Österreich	318.085	281.910	263.522	217.508

Quelle: Statistik Österreich, inkl. Betriebe juristischer Person – aufgrund der unterschiedlichen Erfassungsgrenzen sind die einzelnen Betriebszählungen nur beschränkt vergleichbar;

¹⁾ Die Erfassungsgrenze wurde bei der Agrarstrukturerhebung 1999 in Anpassung an die EU-Richtlinien von einem Hektar Gesamtfläche auf einen Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche angehoben;

²⁾ mit der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990 wurden die Bergbauernbetriebe nicht mehr nach drei, sondern nach vier Erschwerniszonen differenziert;

³⁾ als neue regionale Gliederungskriterien wurden die benachteiligten Gebiete und Berggebiete entsprechend den EU-Definitionen erst 1995 eingeführt.

Der Umfang der durch das Programm geförderten Betriebe liegt im Vergleich zu diesen Werten darunter, entspricht jedoch in einem europäischen Vergleich einer sehr hohen Teilnahmequote. Das österreichische Umweltprogramm als reichweitenstärkste Maßnahme des Programmes lässt darauf Rückschlüsse zu: Am ÖPUL nahmen 2002 136.381 Betriebe (mit Prämienauszahlungen) teil, das sind 74% aller landwirtschaftlichen Betriebe mit LN (BMLFUW 2003a: 149). Die Zahl der familieneigenen Beschäftigten (Betriebsinhaber + mithelfende Angehörige) in der österreichischen Landwirtschaft wird mit rund 530.000 im Jahr 1999 beziffert (siehe Tabelle 6). Dieser Wert ist jedoch als absolute Obergrenze anzusehen, da in dieser Zahl alle auch nur teil- oder fallweise beschäftigten Personen inkludiert sind. Darin kommt auch der hohe Anteil an Nebenerwerbsbetrieben in Österreich zum Ausdruck (Tabelle 6).

3. Seit Beginn der neuen, relevanten Programmplanungsperiode im Jahr 2000 liegen keine Zählungsdaten der Grundgesamtheit vor.

Tabelle 6: Entwicklung der familieneigenen Arbeitskräfte¹⁾ seit 1980

	1980	1990	1995 ²⁾	1999 ³⁾
Erschwerniszone 1	82.416	63.996	76.754	76.559
Erschwerniszone 2	65.921	54.854	67.009	66.957
Erschwerniszone 3	91.798	66.266	83.341	84.017
Erschwerniszone 4	-	14.258	18.854	19.119
Ohne Erschwerniszone	318.036	265.554	335.931	283.248
Benachteiligtes Gebiet	-	-	411.868	380.501
davon Berggebiet	-	-	298.820	279.774
Österreich	558.171	464.928	581.889	529.900

Quelle: Statistik Austria - laufende Agrarstrukturerhebungen;

1) Seit Beginn der neuen, relevanten Programmplanungsperiode im Jahr 2000 liegen keine Zählungsdaten der Grundgesamtheit vor.

2) Anmerkung 1995: in Angleichung an die EU wurde auch die Tätigkeit der im Betrieb tätigen Pensionisten/Schüler über 16 Jahre berücksichtigt - darin ist der Anstieg gegenüber 1990 zu erklären; insgesamt liegt ihr Anteil an den gesamten familieneigenen Arbeitskräften bei rund einem Fünftel;

3) bei der Agrarstrukturerhebung 1999 wurden die Erfassungsuntergrenzen angehoben, dadurch werden rund 24.000 Kleinstbetriebe nicht mehr berücksichtigt;

Eine Abschätzung des tatsächlichen Arbeitseinsatzes in der österreichischen Landwirtschaft lässt Tabelle 7 zu. Der Umfang der Arbeit, die von Familienmitgliedern des Betriebsleiters auf land- und forstwirtschaftlichen Betrieben geleistet wurde, wird in Jahresarbeitseinheiten (JAE) angegeben und auf der Grundlage von Daten der Agrarstrukturerhebung geschätzt. Im letzten verfügbaren Jahr 2002 entspricht der umgelegte Arbeitseinsatz 154.754 Einheiten. 25.800 Jahresarbeitseinheiten entfielen auf die familienfremden Arbeitskräfte (BMLFUW 2003a: 210).

Tabelle 7: Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft in Jahresarbeitseinheiten (JAE)

Jahr	Arbeitskräfte		
	familieneigene	familienfremde	insgesamt
1996	183.427	27.221	210.648
1997	177.229	27.593	204.822
1998	172.471	27.606	200.077
1999	168.968	27.850	196.818
2000	161.411	27.578	188.989
2001	157.298	27.613	184.911
2002 ¹⁾	154.754	25.800	145.900

Quelle: laut landwirtschaftlicher Gesamtrechnung (Statistik Austria – Raumplanung)

¹⁾ vorläufig

4.1.2 Wirkung der Einzelmaßnahmen

In den zur Verfügung stehenden Einzelkapiteln wurde die Auswirkung auf die Beschäftigung in unterschiedlichem Ausmaß behandelt. In der Folge werden die jeweiligen Kapitelergebnisse, sofern vorhanden und quantifiziert, unkommentiert wiedergegeben. In Ergänzung wurde eine (arbeitswirtschaftliche) Bewertung des Agrarumweltprogrammes vorgenommen.

Aufgrund der „Vorab-Einschätzung“ der Kommission ist mit Effekten auf die Beschäftigung überwiegend mit den Investitionsbeihilfen in landwirtschaftlichen Betrieben, der Niederlassung von Junglandwirten, der Forstwirtschaft und der Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten zu rechnen, weiters bei den geförderten Verarbeitungs- & Vermarktungsmaßnahmen.

Tabelle 8: Behandlung der Thematik: „Beschäftigung“ in den Einzelkapiteln

Maßnahmen	„Beschäftigung“ behandelt	Methode
Agrarumwelt	-	-
Benachteiligte Gebiete	-	-
Modernisierung (Investition + Niederlassung)	X	quantifiziert
Berufsbildung	-	-
Verarbeitung/Vermarktung	-	-
Forstwirtschaft	X	deskriptiv
Art. 33 ¹⁾	X	quantifiziert

¹⁾ umfasst die Maßnahmen Vermarktung landwirtschaftlicher Qualitätsprodukte, Erhaltung des ländlichen Erbes und Dorfentwicklung, Diversifizierung, Energie aus Biomasse, Wasserbau und kulturtechnische Maßnahmen, Verkehrserschließung, Kulturlandschaft und Landschaftsgestaltung;

Maßnahme „Agrarumwelt“

Im Kapitel VI – Agrarumweltprogramm-ÖPUL wird die Frage der Auswirkungen auf die Beschäftigung nicht thematisiert. Am Rande und allenfalls indirekt kommt sie bei der Behandlung der sozioökonomischen Effekte (nationale Zusatzfrage) „Verteilungseffekte“ zur Sprache.

In Ergänzung wurde daher für die Querschnittsfrage „Beschäftigung“ eine Bewertung der ÖPUL-Einzelmaßnahmen nach Arbeitseffekten vorgenommen.

Arbeitseffekte der ÖPUL-Maßnahmen

Die folgende Matrix (vgl. Bewertung der ÖPUL-Einzelmaßnahmen Tabelle 9) bewertet die Effekte der einzelnen ÖPUL-Maßnahmen (Bewertungsbasis ÖPUL 2000) nach ausgewählten Kategorien. Allfällige Kombinationseffekte bleiben unberücksichtigt (Einmaleffekte). Im allgemeinen ist die Vergleichsbasis, das Referenzniveau die konventionelle Bewirtschaftungspraxis (gute landwirtschaftliche Praxis).

Bei einigen Maßnahmen mit Schwerpunkt im extensiven Grünland muss als Vergleichsbasis die Alternative der völligen Nutzungsaufgabe (Nullvariante) in die Bewertung mit einbezogen werden. Bei einigen Maßnahmen wird eine verbale Beschreibung vorgenommen, da eine Kategorisierung aufgrund der Inhomogenität der Maßnahme und der beteiligten Betriebe als nicht sinnvoll erscheint.

Die Bewertung erfolgt anhand der Prämienkalkulationen bzw. anhand von Erfahrungswerten. Innerhalb der Maßnahmen, der Kulturen (Grünland/ Ackerland/ Sonderkulturen) und Betriebe treten in der Praxis große Schwankungsbreiten auf – für die Bewertung wird die Annahme von Durchschnittswerten getroffen (z.B. Beurteilung der ackerfähigen Standardkulturen: Getreide-Mais-Ölsaaten).

Als Mehrarbeitsaufwand wird der durch die Maßnahme ausgelöste Bewirtschaftungs- bzw. Pflegeaufwand definiert (ohne Maschinenkosten, wenngleich in der Praxis Arbeitszeit und Geräteeinsatz häufig gekoppelt sind und ein „weniger“ an Arbeitseinsatz potentiell möglich ist, beispielsweise mittels Extensivierungsmaßnahmen).

Als Ausgleich von Ertragsrück- oder -entgang (abzüglich Kosteneinsparung) wird die jeweilige Deckungsbeitragseinbuße im Vergleich zu konventionellen Bewirtschaftungspraktiken z.B. Ertragsverluste durch Verzicht auf den Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmittel, durch veränderte Fruchtfolgen, durch geringere Milch- und Mastleistungen definiert. Analog zu den Deckungsbeitragskatalogen bleiben Veränderungen bei den Fixkosten unberücksichtigt (Ausnahme Stallbau im Biolandbau).

Definitionen:

(sonstige) höhere Kosten bzw. vice versa höhere Erlöse: alternative Dünge- und Pflanzenschutzmittel (z.B. Nützlingseinsatz in der IP) Zukauf von Betriebs- und Futtermitteln, Maschinenkosten;

Intensivierungsverzicht: Beibehaltung des Intensitätsniveaus, z.B. Verzicht auf Erhöhung der Tierbesatzdichte, Betriebsmittel usw.;

Tabelle 9: Bewertung der ÖPUL-Einzelmaßnahme

Maßnahmen	Mehrarbeit	Ausgleich von Ertragsrückgang	höhere (sonstige) Kosten	Verzicht auf weitere Intensivierung	Anmerkung
Grundförderung	(X)	(X)			Mehrarbeit bei Grünlandpflege, Feldraine bei Acker und Erosionsschutz bei Spezialkulturen
Biol. Wirt.weise	Acker	XXX	XX	X(X)	Mehrarbeit durch vielseitige Fruchtfolgen, verlustmindernde Wirtschaftsdüngerbehandlung, angepasste Bodenbearbeitung und mechanische Unkrautregulierung, bei Grünland nur geringer Ertragsrückgang aber Stallbau erhöht Fixkosten!
	Grünland	XX	X	XX(X)	
Verzicht Betriebsmittel Grünland	X(X)	X(X)	X		
Verzicht Betriebsmittel Acker	XX	XX	X		Annahme: nicht-arbeitsaufwendige Kulturen und wenig bis keine Mehrerlöse durch höhere Marktpreise
Reduktion Betriebsmittel Grünland	X	X			
Reduktion Betriebsmittel Acker	(X)	X			extrem inhomogene Maßnahme – z.B. bei Gemüse sicher Arbeitseffekte, weiters Mehrarbeitsaufwand bei mechanischer Unkrautbekämpfung, Arbeitsaufwand für Kontrolle und Aufzeichnungen
Integrierte Produktion Obst	X		X		Biotechn. Maßnahmen (u.a. Schadschwellen, Aufzeichnungen) bedingen Mehraufwand) Mindererlöse erhöhen Kosten
Integrierte Produktion Wein	X		X		
Herbizidverzicht Obst/Wein	X		X		
Integrierte Produktion Zierpflanzen	Inhomogene, untypische Maßnahme bzw. Beteiligte, niedrige Teilnehmerate, hohe bzw. schwer kalkulierbare Deckungsbeiträge und schwankende Marktpreise, Mehrarbeitsaufwand kann potentiell auftreten				
Integrierte Produktion geschützter Anbau					
Verzicht Wachstumsregulatoren		(X)			
Verzicht Fungizide		X			
Silageverzicht in bestimmten Gebieten	X(X)		X(X)		Fütterung und Heubringung (zeten, schwaden, wenden) bedingen Mehrarbeitsaufwände
Offenhaltung der Kulturlandschaft	XXX				sehr hoher Arbeitsaufwand vor allem ab Stufe 2, diese Maßnahme steht exemplarisch für all jene wo die Alternative letztlich in der Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung liegt
Alpung und Behirtung	XX (X)				wie Bio-Grünland (Zufütterung?), große Unterschiede zwischen den Almen – u.a. Faktor der Erschließbarkeit – Alternative: Aufgabe
Haltung gefährdeter Haustierrassen		XX			Intensivierungsverzicht gilt nur für die Rinderhaltung
Anbau seltener landw. Kulturpflanzen		X			Ertragsrückgang abhängig von der Sorte
Erhaltung Streuobstbestände	X				Bewahrung vor Umwandlung in Intensivobstkulturen
Begrünung von Ackerflächen	X(X)		(X)		keine Schwarzbrache – Arbeitsgänge: einsäen und umbrechen
Erosionsschutz Acker	X	(X)	X		
Erosionsschutz Obst	X		X		
Erosionsschutz Wein	X(X)		X(X)		bei Instandhaltung von Terrassenlagen im Weinbau erheblicher Arbeitsmehraufwand
Kleinräumige Strukturen	Naturschutzmaßnahmen sind von den beteiligten Betrieben und den Auswirkungen her extrem inhomogen, der Mehrarbeitsaufwand ist im Einzelfall von den konkreten Pflegeauflagen (Projektbeschreibung) abhängig und reicht von marginal bis erheblich, ein Verzicht auf Intensivierung ist aber in jedem Fall anzunehmen				
Pflege ökologisch wertvoller Flächen					
Neuanlegung Landschaftselemente					
Ökopunkte NÖ	eigenes Umweltprogramm, verschiedene Extensivierungsstufen, große Bandbreite, Wirkung abhängig vom Ausmaß des Entganges des Deckungsbeitrages und dem Anteil der betroffenen Fläche an der Gesamtfläche				
Salzburger Regionalprojekt		X			regionale Maßnahme, betrifft ackerfähiges Grünland mit potentieller „Gefahr“ der Umwandlung in Silomais
Projekte Gewässerschutz	17 verschiedene Untermaßnahmen (u.a. Begrünung, Gülleverschlachtung) inhomogene Beteiligte und Auswirkungen				
Erstellung Naturschutzplan	X				Betriebliches Naturschutzkonzept noch keine Folgen für Bewirtschaftung, potentieller Mehrarbeitsaufwand liegt in der Planung und im Monitoring

Quelle: eigene Bewertung, Legende: XXX stark, XX mittel, X gering, () eingeschränkt bzw. teilweise

Maßnahme „Modernisierung“⁴

Investitionen in landwirtschaftliche Betriebe⁵

Querschnittsfrage 5: In welchem Umfang hat die durch die Förderung alternativer Tätigkeiten herbeigeführte Diversifizierung der Tätigkeiten in landwirtschaftlichen Betrieben zum Erhalt von Arbeitsplätzen beigetragen

Querschnittskriterium 5-1: Die Anzahl der Arbeitsplätze ist aufgrund der alternativen Tätigkeiten im landwirtschaftlichen Betrieb erhalten oder erhöht worden

Querschnittsindikator 5-1.1: Anzahl der Arbeitsplätze, die vollzeitäquivalent (FTE) sind und die aufgrund der Förderung alternativer Tätigkeiten erhalten oder geschaffen wurden

Tabelle 10: Arbeitskräfte Investitionsförderung

Bundesland	Betriebe	Betrag	Investitionen	Fremde AK							AK		
				eigene AK		fix		variabel			insgesamt		
				pro Betrieb	Summe	pro Betrieb	Summe	pro Betrieb	Summe	insg.	pro Betrieb	Summe	
		€	€										
KAERNTEN	1725	11.147.146	120.376.586	1,65	4.283	0,04	97	0,03	77	174	1,57	4.178	
NIEDEROEST.	1950	22.222.900	288.342.503	1,87	5.752	0,06	140	0,12	347	486	2,42	7.363	
OBEROEST.	3247	25.250.742	304.868.886	1,89	8.354	0,02	81	0,02	89	169	2,04	9.162	
SALZBURG	1332	6.476.851	96.326.352	1,90	3.865	0,04	64	0,01	31	94	1,83	3.761	
STEIERMARK	3462	24.522.229	193.734.074	1,86	9.151	0,07	321	0,11	806	1.127	2,01	10.235	
TIROL	755	9.899.829	130.332.294	2,08	2.556	0,16	140	0,16	188	328	1,76	2.110	
VORARLBERG	236	4.976.946	42.130.741	1,86	598	0,15	42	0,13	76	118	2,13	709	
WIEN	104	2.653.531	14.698.527	2,50	421	0,84	104	1,38	246	349	4,82	780	
	12.811	107.150.174	1.190.809.963	1,95	34.981	0,17	987	0,25	1.859	2.846	2,32	38.297	

AK = 1 Vollarbeitskraft in der Landwirtschaft (2000 h/ Jahr)

Die Auswertung der Arbeitskräfte in Zusammenhang mit der Investitionsförderung ergab, dass 38.297 Arbeitsplätze im ländlichen Raum durch sie erhalten wurden. Die in der Datenbank gespeicherten Zahlen über die Arbeitskräfte beruhen auf den Angaben in den Betriebsverbesserungsplänen, wo 2.000 Arbeitskraftstunden pro Jahr und Person einer Vollarbeitskraft in der Landwirtschaft entsprechen. Nicht enthalten in dieser Auswertung sind alle Investitionen die auf Almen getätigt wurden. Für diese Fälle wurden keine Eintragungen in der Datenbank vorgenommen, da keine Betriebsverbesserungspläne bei dieser Art von Investitionen gefordert sind.

(Janetschek 2003b)

- Die Bewertung der Einzelmaßnahmen wurde, sofern der Beschäftigungseffekt behandelt wurde, den verschiedenen Einzelkapiteln entnommen.
- Hubert Janetschek: Halbzeitevaluierung (MTE) des Kapitels I des ländlichen Entwicklungsplans, Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben (Art. 4,5,6 und 7 der VO(EG) Nr. 1257/99 des Rates)

Niederlassung von Junglandwirten⁶

Querschnittsfrage 4: In welchem Umfang hat die Niederlassung von Junglandwirten zur Sicherung von Arbeitsplätzen beigetragen?

Querschnittskriterium 4-1: Erhaltung bzw. Schaffung von Arbeitsplätzen

Querschnittskriterium 4-2: Sicherung von Haupterwerbsbetrieben

Tabelle 11: Haupterwerbsbetriebe in der Niederlassungsförderung (NL)

Betriebstyp	Betriebe		Fläche ha LN/B.	AK-Bedarf VAK/ B.	NL-Prämie €/Betrieb
	Kapitel II 4)	Kapitel I+II 5)			
Vollerwerb 1)	4172	1817	23,53	2,41	9526
Zuerwerb 2)	164	55	16,32	1,54	4744
Nebenerwerb 3)	65	19	9,54	0,7	1835

1) ab 1,0 VAK und <50% außerlandwirtschaftliche Tätigkeit; 2) ab 1,0 VAK und >50% außerlandwirtschaftliche Tätigkeit; 3) 0,5 - 1,0 VAK

4) alle an der NL teilnehmenden Betriebe; 5) nehmen auch an der Investitionsförderung teil

Für Nebenerwerbsbetriebe bestand ab 1.1. 2000 erstmals die Möglichkeit an der Niederlassungs- und Investitionsförderung teilzunehmen. Der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe an den Betriebsübernehmern war mit 1,4 % sehr gering. Was durchaus der Erfahrung entspricht, dass die Weiterführung der Betriebe in Nebenerwerbsbetrieben sich als schwieriger erweist als in Haupterwerbsbetrieben. Die Niederlassungsförderung liegt in ihrem Schwerpunkt eindeutig bei der Sicherung von Haupterwerbsbetrieben.

Von den 4.699 Betrieben in der Niederlassungsförderung nahmen 1.891 Betriebe auch an der Investitionsförderung teil. Für die Darstellung der Arbeitplatzeffekte in Tabelle 8 wurden diese Betriebe in der Auswertung nicht berücksichtigt. Da mit der Niederlassung auch Investitionstätigkeit verbunden war wurden die Investitionskosten ebenfalls berücksichtigt. Der überwiegende Teil der Investitionen floss in Betriebs- und Wohngebäude.

Tabelle 12: Sicherung der Arbeitsplätze in der Niederlassungsförderung.

Bundesland	Anzahl	INV_EUR	AK Plätze
KAERNTEN	217	10.306.842	378
NIEDEROESTERREICH	970	33.214.191	1984
OBEROESTERREICH	722	40.579.138	1499
SALZBURG	162	6.063.144	284
STEIERMARK	447	13.742.301	888
TIROL	236	12.646.254	385
VORARLBERG	34	1.114.671	137
WIEN	3	376.980	8
Summen	2791	118.043.522	5.563

In 2.791 Betrieben, die ausschließlich an der Niederlassungsförderung teilnahmen und den damit verbundenen Investitionen, konnten 5.563 Arbeitsplätze in den landwirtschaftlichen Betrieben gesichert werden.

6. Hubert Janetschek: Halbzeitevaluierung (MTE) des Kapitels II des ländlichen Entwicklungsplans, Niederlassung von Junglandwirten (Art. 8 der VO (EG) Nr. 1257/99 des Rates

Artikel 33-Maßnahmen**Maßnahme 7.1:** Vermarktung landwirtschaftlicher Qualitätsprodukte**Frage IX.2:** Verbesserung der Lebensbedingungen, des Wohlergehens der ländlichen Bevölkerung

Die durch die Projekte bewirkte zusätzliche Beschäftigung lag überwiegend bei nicht-landwirtschaftlichen Tätigkeiten. Insgesamt wurden mindestens 53 zusätzliche Mannjahre pro Jahr aufgewendet, davon nur 1 in der Landwirtschaft (Tab. 20 u. 24). Tab. 26 zufolge (s. auch Tab. 21) waren es 63 Mannjahre, von denen 15 Jahresarbeitseinheiten (JAE) die Mitglieder bestritten, die wiederum zu 87 % Landwirte waren (Tab. 10). 42 JAE wurden von Angestellten geleistet und 7 von anderen Personen (Tab. 26)⁷.

Tabelle 13: Mehrarbeit nach Projektbeteiligten und Geschlecht

mehr Arbeit in	Arbeitstage	JAE	Tage je Projekt
Insgesamt	16.852	63	84
Mitglieder männlich	1.823	7	9
Mitglieder weiblich	2.098	8	10
Angestellte männlich	4.245	16	21
Angestellte weiblich	6.795	26	34
Andere männlich	777	3	4
Andere weiblich	1.116	4	6
Mitglieder	3.920	15	19
Angestellte	11.040	42	55
Andere	1.892	7	9
Männlich	6.844	26	34
Weiblich	10.008	38	50

Bei der Antragstellung haben die Projektbetreiber angegeben, dass sie mittels der Projekte 1.915 Arbeitsplätze sichern und 108 neue schaffen, davon 59 für weibliche Arbeitskräfte (Tab. 10). Nach den Ergebnissen der Befragung wurde dagegen zusätzliche Arbeit im Ausmaß von nur 63 JAE geleistet, davon 42 von Angestellten (Tab. 26).

Die nichtlandwirtschaftliche Beschäftigung hat um 52-62 JAE zugenommen. Da sie überwiegend von Angestellten geleistet wird, ist anzunehmen, dass ca. je die Hälfte der zusätzlich Beschäftigten aus der Landwirtschaft und aus der Nicht-Landwirtschaft kommen. (Ortner/Simon 2003a)

Maßnahme 7.2. Erhaltung des ländlichen Erbes und Dorfentwicklung**Frage IX.3:** In welchem Umfang sind die Beschäftigungsmöglichkeiten in ländlichen Gebieten erhalten worden?

7. Karl M. Ortner/Leonhard Simon: Halbzeitevaluierung des Kapitels IX des ländlichen Entwicklungsplans, Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten (Art. 33 d. VO 1257/99) Vermarktung landwirtschaftlicher Qualitätsprodukte

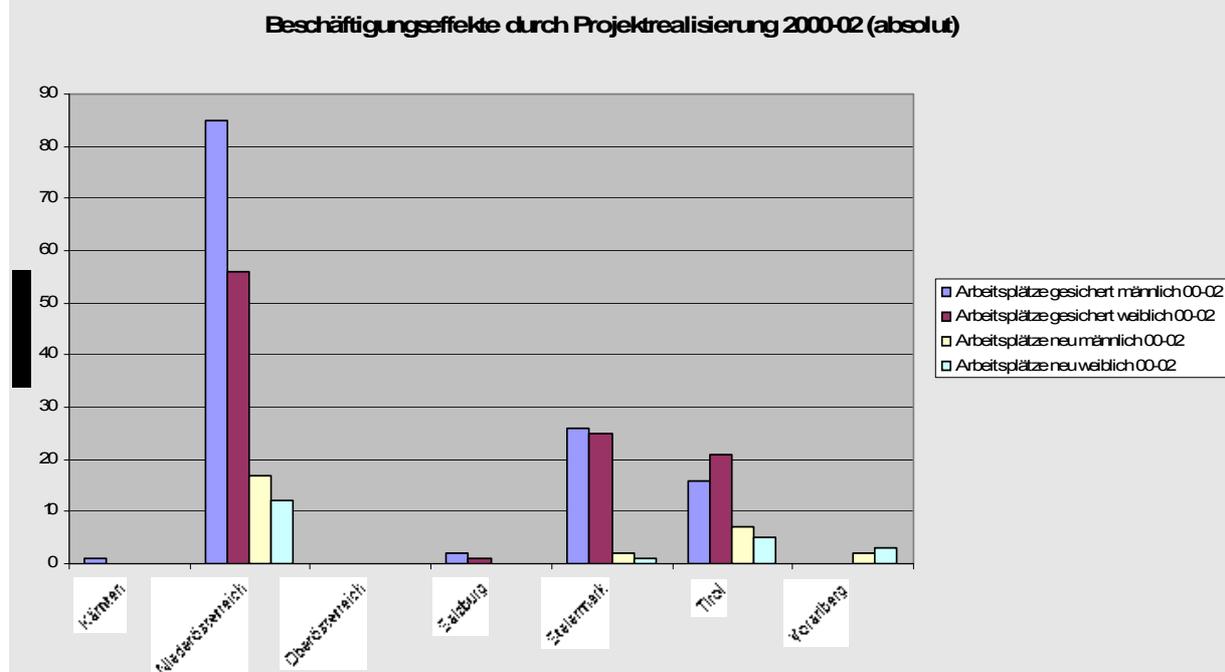
Die Analyse der Arbeitsplatzzahlen bei Dorfentwicklungsprojekten ergibt im Verhältnis zu den Zahlen der Diversifizierungsprojekte einen wesentlich geringeren Effekt. So werden durch 345 Dorfentwicklungsprojekte insgesamt 233 Arbeitsplätze gesichert (davon 103 von Frauen) sowie gerade 49 Arbeitsplätze neu geschaffen (von letzteren 20 für Frauen).

Auch bestehen offenbar eklatante Unterschiede von Land zu Land: So haben die 148 niederösterreichischen Projekte immerhin einen Arbeitsplatzeffekt von 170 Arbeitsplätzen (neu und gesichert zusammengenommen). Dagegen werden durch 136 Salzburger Dorfentwicklungsprojekte laut vorhandenen Angaben gerade zwei x 3 Arbeitsplätze neu bereitgestellt und zwei weitere gesichert. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass 86 dieser Projekte Revitalisierungsvorhaben offenbar ohne dauernde Beschäftigungseffekte darstellen, wenn man von den vorübergehenden Projektarbeiten absieht.⁸

Tabelle 14: Arbeitsplatzeffekte 2000, 2001 und 2002

Bundesländer	Arbeitsplätze gesichert männlich 00	Arbeitsplätze gesichert weiblich 00	Arbeitsplätze neu männlich 00	Arbeitsplätze neu weiblich 00	Arbeitsplätze gesichert männlich 01	Arbeitsplätze gesichert weiblich 01	Arbeitsplätze neu männlich 01	Arbeitsplätze neu weiblich 01	Arbeitsplätze gesichert männlich 02	Arbeitsplätze gesichert weiblich 02	Arbeitsplätze neu männlich 02	Arbeitsplätze neu weiblich 02
Kärnten	1	0	0	0								
Niederösterreich	33	29	3	3	46	37	10	3	23	13	5	6
Oberösterreich					0	0	0	0	0	0	0	0
Salzburg					1	1	0	0	1	0	0	0
Steiermark	0	0	0	0	0	0	0	0	26	25	2	1
Tirol					1	6	2	2	24	25	10	8
Vorarlberg					0	0	2	3				
Gesamt	34	29	3	3	48	44	14	8	74	63	17	15

Abbildung 1 : Beschäftigungseffekte der Dorfentwicklungsprojekte 2000-2002



(Greif/Kamelott 2003a)

8. Franz Greif/Susanne Kamelott: Endbericht zur Zwischenevaluierung des Programms „Ländliche Entwicklung“ MTR 2003 - Kapitel 7.2 „Dorferneuerung und Entwicklung, Erhaltung des ländlichen Kulturerbes“

Maßnahme 7.3. Diversifizierung sowie Neuausrichtung, Innovation und Kooperation im landwirtschaftlichen und landwirtschaftsnahen Bereich

Frage IX.3: In welchem Umfang sind die Beschäftigungsmöglichkeiten in ländlichen Gebieten erhalten worden?

Tabelle 15: Arbeitsplatzeffekte nach Ländern und Geschlecht 2000, 2001 und 2002

	A r b e i t s p l ä t z e											
	gesichert		neu		gesichert				gesichert			
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
	2000				2001				2002			
Kärnten	16	20	2	2	68	44	9	14	26	16	18	4
Niederösterreich	25	22	6	2	7	6	2	4	59	22	12	8
Oberösterreich					17	11	3	5	65	71	11	12
Salzburg	4	10	1	2	30	45	4	5	34	30	1	3
Steiermark	26	31	2	3	41	72	9	18	24	35	2	12
Tirol					9	5	3	2	11	5	2	0
Vorarlberg	1	2	0	0					11	4	2	1
Gesamt	72	85	11	9	172	183	30	48	230	183	48	40

Tabelle 16: Arbeitsplatzeffekte nach Ländern und Geschlecht 2000-2002

	A r b e i t s p l ä t z e							
	gesichert für Männer		gesichert für Frauen		neu für Männer		neu für Frauen	
	2000-2002		2000-2002		2000-2002		2000-2002	
Kärnten	95		73		23		18	
Niederösterr.	78		44		16		11	
Oberösterreich	75		79		12		16	
Salzburg	54		72		0		8	
Steiermark	75		118		12		31	
Tirol	19		9		5		2	
Vorarlberg	12		6		2		1	
Gesamt	408		401		70		87	

Diversifizierungsprojekte haben insgesamt rund 160 Arbeitsplätze geschaffen (einen in jedem dritten Projekt), doch immerhin 810 Arbeitsplätze gesichert. Statistisch vereinfacht ausgedrückt: In 160 Projekten wurde je ein Arbeitsplatz neu geschaffen, in weiteren 470 Projektfällen wurden je etwa zwei Arbeitsplätze gesichert. Ziemlich genau die Hälfte der Arbeitsplätze wird derzeit von Frauen bzw. Männern eingenommen (etwas mehr der neuen Arbeitsplätze entfallen auf Frauen).

Oft entsteht nicht nur im Bereich der Projektwerber bzw. deren Betriebsstätten Beschäftigungseffekte, sondern in einem mehr oder weniger großen Umfeld. So sind z.B. an der Entwicklung des bäuerlichen Quali-

tätstourismus (darunter Formen mit Kur-, Schönheits- und Gesundheitspflegecharakter) nicht nur die baulich dafür geeigneten und modernst eingerichteten Landwirte beteiligt, sondern Zulieferer von Lebensmitteln in Spitzenqualität, Angehörige von Heil- und Pflegeberufen (Therapeuten, Masseure und weitere Sozialberufe beiderlei Geschlechts), Transportunternehmer, Freizeitgestalter, Ausflugsbetriebe und vieles mehr.

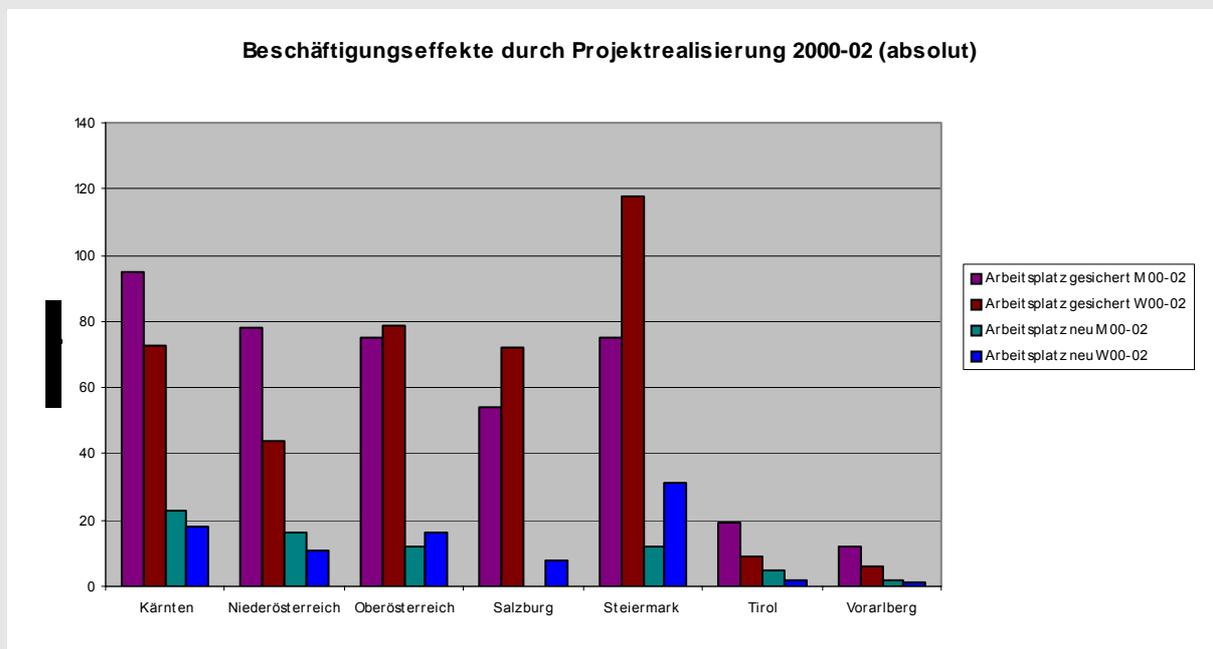
Für einen Vergleich der Arbeitsplatzeffekte generell, der Verbesserungs- und Ausbaueffekte im ländlichen Tourismus sowie der Mobilisierungseffekte auf die ländliche Bevölkerung im Rahmen der Dorfentwicklung wurde folgende fiktive „regionale Grundgesamtheit“ ermittelt:

Tabelle 17: Arbeitsstätten und Beschäftigte am Arbeitsort 2001

Länder	Arbeitsstätten insgesamt	Beschäftigte insgesamt
Kärnten	6.482	37.299
Niederösterreich	756	3.998
Oberösterreich	1.383	10.809
Salzburg	6.248	36.369
Steiermark	5.488	33.987
Tirol	518	2.017
Vorarlberg	225	2.116
Gesamt	21.100	126.595

In Gemeinden mit Diversifizierungsprojekten nach Richtlinie 7.3, ohne Bezirkshauptorte

Abbildung 2: Beschäftigungseffekte durch Diversifizierungsprojekte



629 Projekte entsprechen (ziemlich genau) 3% der Arbeitsstätten in den Projektgemeinden. Die durch die Projekte gesicherten bzw. neu geschaffenen Arbeitsplätze belaufen sich auf nur rund 1% aller bestehenden Arbeitsplätze in den Gemeinden. Eine Schätzung der Arbeitsplätze in den Gemeindeteilen (Ortschaften, Katastralgemeinden), in denen die Projekte tatsächlich „raumwirksam“ durchgeführt werden, ist nur in sehr vereinfachter Form möglich; eine Annahme von „40 Prozent der Arbeitsstätten“ mit zusammen „20 Prozent der Beschäftigten am Arbeitsort“ erscheint plausibel. Unter dieser Voraussetzung beträgt die Projektanzahl etwa 7% der Arbeitsstätten, von den dort vorhandenen Arbeitsplätzen werden immerhin 3% durch die Pro-

jekte gesichert. Die neu geschaffenen Arbeitsplätze erreichen allerdings nur 0,6% (6 Promille) der vorhandenen Arbeitsplätze. (Greif/Kamelott 2003b)⁹

Maßnahme 7.4: Energie aus Biomasse sowie andere Energiealternativen

Frage IX.3: Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten

Kriterium IX.3-1: Erhaltung/Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten für die landwirtschaftliche Bevölkerung

Indikator IX.3-1.1: Beschäftigungsmöglichkeiten in der Landwirtschaft

Hinsichtlich des Arbeitsplatzes ist zwischen Anlagenerrichtung, Anlagenbetreibung und Rohenergiebereitstellung (Hackschnitzelerzeugung) zu unterscheiden. Diese notwendige Unterscheidungen ist aber in der Datenbank der Zahlstelle nicht erkennbar. Es wurde daher versucht für die drei Bereiche den Bedarf an Vollarbeitkräften (VAK = 1700 h/a u. Person) zu schätzen.

a) Arbeitsplätze in der Forstwirtschaft

Den hauptsächlichsten Brennstoff bilden die Hackschnitzel aus Waldrestholz. Das sind jene Holzmasse, die nach der Holzernte bzw. Durchforstung im Bestand zurückbleibt. Es wird neben vollmechanisierten Verfahren (Hackschnitzelharvester) auch motormanuelle Verfahren eingesetzt. Der Arbeitsbedarf liegt je nach Forstmaßnahme zwischen 1,4 – 2,3 Stunden pro Schüttraummeter.

Als Basis für diese Schätzung dienten die Angaben über Schüttraummeter (srm) pro Jahr aus der Indikatorrentabelle der Datenbank (Zahlstelle). Pro srm Hackschnitzel wurde letztlich ein Bedarf von 1,5 AKh angenommen.

Im Bereich der Rohenergiebereitstellung ergibt sich insgesamt, d.h. für alle geförderten Projekte, ein Bedarf.

b) Arbeitsplätze in der Fernwärmanlage

Personal wird sowohl zur kaufmännischen als auch zur technischen Betriebsführung benötigt. Bei Heizwerken mit vielen Abnehmern und möglicherweise vielen Brennstofflieferanten ist ein nicht unerheblicher Aufwand zur Abrechnung des Brennstoffkaufs bzw. des Wärmeverkaufs zu berücksichtigen.

Der Personalbedarf zur technischen Betriebsführung wird im Wesentlichen von der Größe der Anlage und der Art der erzeugten Nutzenergie beeinflusst. Für Kleinanlagen unter 1MW ist meist eine nur zeitweise Überwachung der Feuerungsanlage ausreichend. Mit zunehmender Anlagenleistung nimmt auch der Personalbedarf zur Wartung und Beaufsichtigung der Anlage der Brennstoffanlieferung und der Ascheabfuhr zu.

In der Literatur werden dazu folgende Richtwerte angeführt:

Anlagentyp	Personalbedarf für Technik in Mannjahren
Anlage < 1 MW Wärmeleistung	0,2 - 0,4
Heizwerk - 1- 5 MW	1 - 3
Heizwerk > 5 MW	3 - 5
KWK > 5 MW	4 - 7

9. Franz Greif/Susanne Kamelott: Endbericht zur Zwischenevaluierung des Programms „Ländliche Entwicklung“ MTR 2003 - Kapitel 7.3 „Diversifizierung der Tätigkeiten im landwirtschaftlichen und landwirtschaftsnahen Bereich.“

Für die Berechnung des Stundenbedarfs in der Anlage sind die kalkulierten Personalkosten von 2,1 €/MWh herangezogen worden, bei einem Lohnansatz von 19 €/h.

Es ergibt sich für den Evaluierungszeitraum unter Zugrundelegung aller Projekte ein Arbeitskraftbedarf für die Betreuung der Anlagen von 10,8 VAK bei 1700 h/VAK.

Tabelle 18: Arbeitskraftbedarf - ART 33 - Bioenergie 2000 – 2002

Bundesland	NÖ	ST	K	OÖ	S	TIROL	Summe
Im land- und forstw. Betrieb 1)	50	52	2	8	102	12	226
Anlagenbau 2)	15,5	46,6	1,7	6,9	16,9	18,7	106
In der Fernwärmanlage 3):	2,2	3,5	0,1	0,8	4,2	0,6	11
Summe	68	102	4	16	124	31	344

Quelle: eigene Berechnung

Hackschnitzelerzeugung in VAK (1,5 AKh /srm und 1700 h/VAK)

ohne Hoch- und Tiefbau

Kaufmännisches und technisches Personal in VAK (1700 h= 1 VAK bei 19 €/h Lohnansatz)

c) Arbeitsplätze für die Anlagenerrichtung

Die hier vorgenommene Schätzung beruht auf einer Expertenbefragung. Im Anlagenbau schwanken die Kosten von 16 % (Montage Hausübergabestation) bis 42 % (Elektrotechnik und Holzfeuerung). Für die vorläufige Schätzung der VAK wurde von 33 % ausgegangen bei einem Stundenlohnansatz von 25 €.

Im Bereich des Anlagenbaus wurden im Evaluierungszeitraum ca. 106 Arbeitsplätze gesichert.

Es kann davon ausgegangen werden, dass durch die Förderung der Bioenergie insgesamt 344 Arbeitsplätze nachhaltig gesichert wurden. (Janetschek 2003c)¹⁰

Maßnahme 7.5: Wasserbauliche und kulturtechnische Maßnahmen

Frage IX.4: Erhaltung/Verbesserung der Wirtschaftsstruktur

Kriterium IX.4-2: Schutz bzw. Wiederaufbau des landwirtschaftlichen Produktionspotenzials vor Naturkatastrophen

Indikator IX.4-2.1: Anteil bedrohter Flächen, die geschützt werden konnten

Eine Verbesserung und Erhaltung der Wirtschaftsstrukturen ist vor allem durch die Maßnahmenkategorien Stabilisierung von Rutschungen (überwiegend in der Steiermark durchgeführt) und Schutzmaßnahmen gegen den Bodenabtrag (überwiegend in Niederösterreich) gegeben. Angaben zu den gesicherten und neu geschaffenen Arbeitsplätzen sind kaum zu treffen und wurden in den Anträgen kaum gemacht. Im Jahr 2001 wurden 10 Arbeitsplätze als gesichert angegeben, 2002 waren es 105, wobei der Frauenanteil bei 28% lag. Erstmals wurden 2002 Angaben über 5 neu geschaffene Arbeitsplätze gemacht. Wasserrückhaltebecken bzw. Tiefendrainagen von Hanglagen schützen das Wirtschaftspotential der Landwirtschaft in ländlichen Regionen und können einen Beitrag dazu leisten, die Tendenz zur Aufgabe der Landwirtschaft zu bremsen, Abwanderung zu verhindern oder regionale Wirtschaftsstrukturen zu stärken.

Nicht unerheblich für die zumeist lokalen Wirtschaftstreibenden, jedoch von einmaligem Charakter sind die Aufträge für Aushub-, Transport- und Landschaftsgestaltungsarbeiten in der Bauphase in den meist kleineren Gemeinden. (Wagner/Parizek 2003a)¹¹

10. Hubert Janetschek: Halbzeitevaluierung (MTR) des Kapitels IX des ländlichen Entwicklungsplans - Energie aus Biomasse sowie andere Energiealternativen

Frage IX.2: Verbesserung der Lebensbedingungen, des Wohlergehens der ländlichen Bevölkerung

Kriterium IX.2-3: Erhaltung/Verbesserung des Freizeitangebotes in der unmittelbaren Umgebung

Indikator IX.2-3.1: Anteil der ländlichen Bevölkerung, die aufgrund von Fördermaßnahmen Zugang zu Flächen/natürlichen Gebieten mit Freizeitangeboten hat.

Je nach Maßnahmenkategorie waren die Projektträger der angesprochenen Maßnahmen Körperschaften Öffentlichen Rechtes (v.a. in Niederösterreich und Salzburg) oder natürliche Personen (land- und forstwirtschaftliche Betriebe in der Steiermark). Der Anteil der Landwirte lag naturgemäß bei Projekten zur Stabilisierung von Rutschungen auf landwirtschaftlichen Flächen sehr hoch (2000: 90%, 2001: 85%, 2002: 100%), während deren Anteil bei infrastrukturellen Maßnahmen zur Verbesserung des Wasserhaushaltes und der ökologischen Funktionsfähigkeit von Kleingewässern, Feuchtflächen oder Uferbereichen nur etwas über 30% betrug. Bei dieser Maßnahme liegt der Anteil der Projektgemeinschaften (2001: 2,9%, 2002: 22%) und Bildungsträger (2001: 11,8%) höher. Besonders bei den Projekten zur infrastrukturellen Verbesserung des Wasserhaushaltes ist der Kreis der ländlichen Bevölkerung, die dadurch profitiert recht groß, aber kaum zahlenmäßig einzuschätzen. Die neu geschaffenen natürlichen Ausgleichsräume an den ehemals unattraktiven und unnatürlichen Wasserläufen werden von Bürgern der angrenzenden Gemeinden als Freizeitfläche angenommen (Spazieren, Joggen, Kinderspiele, Reiten, Radfahren) und erhöhen die lokale Lebensqualität. Maßnahmen dieser Art wurden überwiegend im niederösterreichischen Weinviertel durchgeführt. Bei den Schutzmaßnahmen gegen Bodenabtrag ergibt sich aufgrund der geringen Projektanzahl (2001: 1, 2002: 3) kein allgemeines aussagekräftiges Bild, die Wirkungen sind lokal sehr beschränkt.

(Wagner/Parizek 2003a)

Maßnahme 7.6: Verkehrserschließung ländlicher Gebiete

Kriterium IX.3-1: Erhaltung/Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten für die landwirtschaftliche Bevölkerung

Die gewährten Beihilfen zur Entwicklung und Verbesserung der mit der Entwicklung der Landwirtschaft verbundenen Infrastruktur sind Objektförderungen. Die Beihilfen sind keine Lohnsubventionen bzw. geförderte Arbeitsplätze. Hingegen sind Eigenleistungen auch in Form von Arbeitsleistungen im Rahmen der förderbaren Gesamtkosten zuschussfähig (vgl. 1.4.4.3 der Sonderrichtlinie). Der Anteil von Eigenleistungen an den Projektkosten ist sehr unterschiedlich. Eine Eigenleistung der/des Interessenten kann beispielsweise in Rodung der Trasse oder durch Abtransport des Aushubes bestehen.

Weiters ist von induzierten Effekten, der Bautätigkeit vor- und nachgelagerten Beschäftigungseffekten auszugehen. Diese können einerseits nicht zur Gänze der Investitions- bzw. Fördertätigkeit zugerechnet werden (Mitnahme-, Verlagerungs- und Multiplikationseffekte). Andererseits müsste zwischen zusätzlichen und erhaltenen Arbeitsplätzen differenziert werden.

Neben den Interessenten bzw. Mitglieder der Wegebaugenossenschaften oder Weginteressengemeinschaften (Eigenleistungen) sind die Wegebauabteilungen der Landesregierungen und die beauftragten Bau- und Transportfirmen (Privatunternehmer) befasst. Sekundär ist auch von Effekten bei den Zulieferanten (Schotter- und Asphaltwerke, Kanalrohre u.ä.) auszugehen. Ein Großteil der Kosten entfällt auf die Material- und

11. Klaus Wagner/Thomas Parizek: Halbzeitevaluierung des Kapitels IX des ländlichen Entwicklungsplans (Art. 33 der VO 1257/99) Bereich Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Wasserressourcen.

Transportkosten (Schotter, Sande, Asphalt, Steine, Kanalrohre). Die Errichtung von Wegebauanlagen ist dementsprechend maschinen- und transportintensiv und erst nachrangig arbeits- bzw. personalintensiv.

Schwere Belastungen standhaltende Tragschichten und staubfreie Oberflächen haben bis zum Ende der 60er Jahre eine weitgehende Angleichung der Güterwege an die Ausbauart (aber nicht an die Ausbaubreite) des übergeordneten Straßennetzes gebracht. Der maschinelle Trassenbau, die Verwendung von Fertigbauteilen zur Errichtung notwendiger Objekte (Brücken, Durchlässe, Stützmauern), der moderne Oberbau, insbesondere der Einbau von Fahrbahndecken aus Bitumen, haben im Vergleich zur Pionierzeit des Güterwegbaus (in den 30er Jahren des 20. Jahrhundert) die Bauleistung erhöht und die reine muskelfordernde Handarbeit auf ein Minimum reduziert. (Knöbl 1987: 121ff) Heute ist eine Vollmechanisierung des Güterwegebaues vorherrschend.

Knöbl (1987) hat anhand 10 ausgewählter Projekte die dafür notwendigen Arbeitsschritte bzw. deren Handarbeitsaufwand und die jeweils eingesetzten Maschinen erhoben. Diese Auswertung gibt einen Einblick in die verschiedenen Phasen des Baus und der dabei anfallenden Hand- und Maschinenarbeit:

Im Erdbau (1) fällt ein geringer Handarbeitsaufwand an. An Maschinen treten Planierdraupe, Bagger, Grader bzw. bei felsigen Terrain auch Bohrer und Kompressor mit entsprechendem Handarbeitsaufwand auf.

In den Wassersicherungsmaßnahmen (2) werden Spitz- und Muldengräben maschinell ausgebildet (Bagger, Grader. Das Verlegen von Beton bzw. Metallrohren, Wasserrinnen und das Errichten von Wassersicherungsobjekten erfordert Handarbeit.

Die Böschungssicherung (3) erfolgt wenn notwendig mit Kunstmauern oder biologisch durch Begrünung (Handarbeit und Spezialmaschinen).

Der Einbau der Tragschicht (4) erfolgt maschinell. Der Materialtransport (Schotter etc.) erfolgt mit dem LKW. Die Aufbringung auf die Erdtrasse wird mit dem Grader durchgeführt. Die Verdichtung erfolgt mit Walzen.

Der Einbau der Fahrbahndecke (5) erfolgt ausschließlich mittels Asphalt, der als Heißmischgut mit dem Fertiger aufgetragen wird.

Die Ausbildung der Bankette, das Setzen von Leitplanken und Begrenzungspflöcke erfordern wiederum relativ viel Handarbeit.

Das bislang gesagte verweist darauf, dass der Beschäftigungseffekt der Verkehrserschließung nur mehr oder weniger seriös *abgeschätzt* werden kann. Eine exakte Quantifizierung des Arbeitsaufwandes der kofinanzierten Projektteile für die gewählten Jahre ist nicht leistbar. Diese müsste eine Reihe von statistischen Hilfsmittel verwenden u.a. exakte Arbeitsaufzeichnungen bzw. Kostenkalkulationen, Güterstromanalysen, Input-Output-Berechnungen, die nicht zur Verfügung stehen. Aufgrund der Mehrjährigkeit der Projekte ergeben sich Abgrenzungs- bzw. Zurechnungs-Unschärfen.

Laut Knöbl erfordert die Errichtung der Güterwege pro Laufmeter 2,3 Handarbeitsstunden und 0,4 Maschinenstunden. Wenn man unterstellt, dass die gewählten Fallbeispiele in Summe den Arbeitsaufwand beim Güterwegebau einigermaßen repräsentieren, heißt das, dass pro Laufmeter errichteten Güterweg unmittelbar an der Baustelle ein Bedarf von 2,7 Arbeitsstunden auftritt. Dazu kommen noch die auf Grund der Datenlage nicht sicher auf Stunden umrechenbaren Transportleistungen, der Arbeitsaufwand der Asphaltierer und nicht zuletzt die für die Projektierung und Bauführung notwendigen Arbeitsstunden von Ziviltechniker und Landesbeamte als direkte Beschäftigungseffekte des Güterwegebaus.

Unter Heranziehung der Durchschnittswerte von Knöbl und umgelegt auf die angenommene jährliche Bauleistung (aufgrund der Programmplanung) von ~200 km entspricht dies 300 Personenjahren (Annahme: 1.800 Jahresarbeitsstunden) jährlich oder umgelegt auf die gesamte Programmplanungsperiode rund 2.100 Vollzeit-Arbeitsplätzen für einen Zeitraum von 7 Jahren.

Eine Alternative zur Berechnung von Knöbl bietet eine Abschätzung anhand des baulichen Investitionsvolumens. Ein jährliches geschätztes Investitionsvolumen von 30,0 Mio € entspricht nach einer gebräuchlichen Faustformel (1 Vollzeitarbeitsplatz/ 72.673 € Investitionsvolumen) rund 413 Arbeitsplätzen jährlich, die während der Bauzeit gesichert sind (~2.891 Arbeitsplätze für 7 Jahre).

Zusammenfassend kann daher von einem mehrfachen Beschäftigungseffekt ausgegangen werden, der jedoch nur abschätzungsweise quantifizierbar ist. Im Erstrundeneffekt kann ein Teil des Arbeitseinsatzes von den Interessenten selbst geleistet werden. Das Gros der Arbeiten wird von den beauftragten Bau- und Transportfirmen geleistet. Mit der Förderungsabwicklung, der Planung und der Bauaufsicht sind die Wegebauabteilungen der Länder befasst. In einem Zweitrundeneffekt kann bei den Zulieferanten der Vorleistungen (z.B. Schotter, Asphalt, Steine, Kanalrohre) von einer Kapazitätsauslastung und damit von einem Beschäftigungseffekt ausgegangen werden. Nach Länderangaben fließen rund 80 % des Gesamtaufwandes in die Privatwirtschaft, wodurch in der Bauwirtschaft wichtige Arbeitsplätze gesichert werden.

Neben den kurzfristigen Effekten ist auch der längerfristige Beitrag zur Aufrechterhaltung und Bewirtschaftung der bäuerlichen Anwesen und Wirtschaftsgebäude zu bedenken. Auch dadurch wird ein Beitrag zur Sicherung der Beschäftigung im ländlichen Raum geleistet. (Tamme 2003a)¹²

Maßnahme 7.7: Kulturlandschaft und Landschaftsgestaltung

Frage IX.3: Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten

Kriterium IX.3-1: Erhaltung/Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten für die landwirtschaftliche Bevölkerung
Indikator IX.3-1.1: Beschäftigungsmöglichkeiten in der Landwirtschaft

Im Jahr 2000 konnten innerhalb der Maßnahme 7.7 laut Angaben 152 Arbeitsplätze gesichert werden, im Jahr 2001 stieg die Zahl auf 351. Damit und auch durch die Aktivitäten im Rahmen der Maßnahmen (z.B. 2001 12.300 Teilnehmer) wird ein positives regionalwirtschaftliches Bewusstsein geschaffen, das gerade in den benachteiligten Regionen Österreichs wichtig ist. 2/3 bis 3/4 der Maßnahmen finden in benachteiligten Regionen statt. Der Anteil der gesicherten Arbeitsplätze für Frauen betrug im Jahr 2001 16%. 25 Arbeitsplätze konnten neu geschaffen werden, der Frauenanteil lag hier bei 44%.

Die positive Entwicklung setzte sich auch 2002 fort. Die 931 gesicherten, die 43 neu geschaffenen Arbeitsplätze und die ca. 27.000 Teilnehmer zeigen die konstruktive Wirkung solcher Maßnahmen für die Region auf. Der Anteil der Frauen an den geschaffenen, sowie gesicherten Arbeitsplätzen lag etwas über 30%.

Über 70% der Projekte befanden sich in benachteiligten Gebieten, wo Investitionen besonders bedeutend sind. (Wagner/Parizek 2003b)¹³

4.1.3 Wirkung des Programmes insgesamt

Eine Auswertung der teilnehmenden Betriebsleiter (von Betrieben natürlicher Personen und Ehegemeinschaften) an den Maßnahmen des Programmes für das Jahr 2002 ergibt, dass österreichweit 134.117 Arbeitskräfte zum begünstigten Personenkreis zu rechnen ist. Ihre Arbeitsplätze werden durch die Programmmaßnahmen direkt und indirekt abgesichert.

12. Oliver Tamme: Zwischenevaluierung der Förderungsmaßnahme „Verkehrerschließung ländlicher Gebiete“ (Artikel 33) im Rahmen des Programms über die Förderung der Anpassung und Entwicklung des ländlichen Raumes gemäß VO (EG) Nr. 1257/99.
13. Klaus Wagner/Thomas Parizek: Halbzeitevaluierung des Kapitels IX des ländlichen Entwicklungsplans - Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten (Art. 333 der VO 1257/99) Bereich Schutz der Umwelt, Landschaftspflege, Naturschutz (Punkt 7.7)

Die Bundesländer Nieder- und Oberösterreich sowie die Steiermark vereinigen über zwei Drittel der Teilnehmer auf sich. Rund 58 % der Begünstigten entfallen auf Männer, rund 42% auf Frauen.

Tabelle 19: Teilnehmer an den Maßnahmen des Programmes 2002 (nach NUTS II)

	Männer	in %	Frauen	in %	Summe	in %
Burgenland	3.849,0	4,95	3.463,0	6,14	7.312	5,45
Kärnten	8.260,5	10,63	3.532,0	6,26	11.792,5	8,79
Niederösterreich	19.813,0	25,50	16.170,5	28,67	35.983,5	26,83
Oberösterreich	14.552,0	18,73	15.304,0	27,13	29.856,0	22,26
Salzburg	4.352,0	5,60	3.793,0	6,72	8.145,0	6,07
Steiermark	13.546,0	17,43	11.055,5	19,60	24.601,5	18,34
Tirol	10.499,5	13,51	2.267,5	4,02	12.767,0	9,52
Vorarlberg	2.693,0	3,47	768,5	1,36	3.461,5	2,58
Wien	144,0	0,19	54,0	0,10	198,0	0,15
Österreich	77.709,0	100,00	56.408,0	100,00	134.117	100,00
	57,94		42,06		100,00	

Quelle: Sonderauswertung der INVEKOS-Datenbank 2002, natürliche Personen und Ehegemeinschaften (Gewichtung mit 50%) ohne Betriebe juristischer Person;

Nicht erfasst werden durch diese Erhebung allenfalls mithelfende Familienangehörige, weiters im Betrieb beschäftigte, unselbständige Erwerbstätige, sowie Projektteilnehmer, bzw. indirekt Begünstigte, sofern sie keine Betriebsleiter sind. Trotzdem stellt die Erhebung der begünstigten BetriebsleiterInnen eine brauchbare Abschätzung der Effekte des Programmes dar.

4.2 Kriterium „außerlandwirtschaftliche Beschäftigungsmöglichkeiten“

Querschnittskriterium 2-2:	Beschäftigungsmöglichkeiten in Unternehmen im ländlichen Raum (die keine landwirtschaftlichen Betriebe sind) oder in Sektoren, die mit der Landwirtschaft in Zusammenhang stehen, wurden als direkte oder indirekte Auswirkungen des Programms erhalten oder geschaffen.
Querschnittsindikator 2-2.1:	Beschäftigungsmöglichkeiten, die Unternehmen (außer landwirtschaftlichen Betrieben) zugute kommen, wurden direkt oder indirekt auf Grund des Programms erhalten oder geschaffen (VE) <ul style="list-style-type: none"> (a) davon Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen (b) davon Beschäftigungsmöglichkeiten für junge Menschen (jünger als 30 Jahre) (c) davon Beschäftigungsmöglichkeiten für Landwirte, die ihren Betrieb im Nebenerwerb bewirtschaften und einer Mehrfachstätigkeit nachgehen (d) davon Beschäftigungsmöglichkeiten, die sich indirekt als Resultat von Angebotseffekten (supplier effect) und Multiplikatorwirkungen ergeben haben

Das Kriterium 2.-2. ist anwendbar und deskriptiv beantwortbar. Querschnittsindikator 2-2.1 bzw. die Kategorien (a) bis (d) sind quantitativ nicht zu beantworten.

Aufgrund der österreichischen Agrarstruktur wird mittels des Förderprogrammes Beschäftigung vorwiegend in den land- und forstwirtschaftlichen Familienbetrieben (bestehend aus familieneigenen sowie teilweise familienfremden Arbeitskräften) geschaffen.

In Randbereichen werden, ausgelöst durch einige Programmmaßnahmen, auch Unternehmen bzw. Projektbeteiligte außerhalb des Sektors beeinflusst bzw. direkt oder indirekt Beschäftigungseffekte erzielt. Dies trifft vor allem für die Maßnahme „Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten“ zu.

Neben diesen direkten Effekten werden indirekte Wirkungen, ausgelöst durch Nachfrageeffekte, auftreten. Die Land- und Forstwirtschaft ist in das Netz der arbeitsteiligen Volkswirtschaft eingebunden. Als Abnehmer von Betriebsmitteln, Investitionsgüter sowie Dienstleistungen und als Lieferanten von landwirtschaftlichen Produkten sowie Holz. Diese direkten und indirekten Liefer- und Absatzverflechtungen sowie die davon ausgehenden wirtschaftlichen Impulse sind für die industriellen, gewerblichen und sonstigen Unternehmen von Bedeutung.¹⁴ Ein Instrumentarium, die Liefer- und Bezugsverflechtungen quantitativ-empirisch darzustellen und zu bewerten, ist die Input-Output-Rechnung (als Teil der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung).

Im Rahmen dieser Evaluierung steht ein makroökonomisches Modell gekoppelt mit einem Input-Output-Modell zur Berechnung der indirekten Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte jedoch nicht zur Verfügung.

14. Obgleich zu berücksichtigen ist, dass die Fördermittel des Programmes nur einen Bruchteil der Wertschöpfung ausmachen und für sich genommen nur wenig „Beschäftigung“ bewegen können.

5. Literaturverzeichnis

- AMTSBLATT der Europäischen Gemeinschaften Nr. L 160/80 vom 26.6.1999: Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 des Rates vom 17. Mai 1999 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch den Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL) und zur Änderung bzw. Aufhebung bestimmter Verordnungen. Luxemburg 1999.
- BEIRAT für gesellschafts- wirtschafts- und umweltpolitische Alternativen (BEIGEWUM): Der NAP ist da! Wo bleiben die Jobs? Wien 1998.
- BUNDESMINISTERIUM für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft. Sonderrichtlinie für die Umsetzung der „Sonstigen Maßnahmen“ des Österreichischen Programmes für die Entwicklung des ländlichen Raumes. Zl. 21.200/-50-II/00 vom 27. Juli 2000, Wien 2000a.
- BUNDESMINISTERIUM für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft: Österreichisches Programm für die Entwicklung des ländlichen Raumes. 4 Bände und Anhänge, Wien 2000b.
- BUNDESMINISTERIUM für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft: Pflichtenheft und Erläuterungsbogen. Halbzeitbewertung des Österreichischen Programmes für die Entwicklung des ländlichen Raumes. Wien 2002a.
- BUNDESMINISTERIUM für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft: Grüner Bericht 2002, Wien 2003a.
- EUROPÄISCHE KOMMISSION: Beschäftigung in Europa 2002, Generaldirektion Beschäftigung und Soziales. Luxemburg 2002a.
- GREIF, Franz/ KAMELOTT Susanne: Midterm-Review 2003 – Kapitel 7.2. Dorferneuerung und Entwicklung, Erhaltung des ländlichen Kulturerbes. Wien 2003a.
- GREIF, Franz/ KAMELOTT Susanne: Midterm-Review 2003 – Kapitel 7.3. Diversifizierung der Tätigkeiten im landwirtschaftlichen und landwirtschaftsnahen Bereich. Wien 2003b.
- HENRICHSMEYER Wilhelm/ WITZKE Heinz Peter: Agrarpolitik Band 1 Agrarökonomische Grundlagen. Stuttgart 1991.
- JANETSCHKEK, Hubert: Halbzeitevaluierung (MTE) des Kapitels II des ländlichen Entwicklungsplans – Niederlassung von Junglandwirten. Wien 2003a.
- JANETSCHKEK, Hubert: Halbzeitevaluierung (MTE) des Kapitels I des ländlichen Entwicklungsplans – Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben. Wien 2003b.
- JANETSCHKEK, Hubert: Halbzeitevaluierung (MTE) des Kapitels IX des ländlichen Entwicklungsplans – Energie aus Biomasse sowie anderer Energiealternativen. Wien 2003c.
- KAMMER FÜR ARBEITER UND ANGESTELLTE: Weiter auf dem Pfad der Stagnation. In: Wirtschaft und Gesellschaft, 29. Jahrgang (2003) Heft 2, S151-159, Wien 2003a.
- ÖPUL-Evaluierungsbericht 2003, Autorenkollektiv. Wien 2003a.
- ORTNER, Karl/ SIMON, Leonhard: Halbzeitevaluierung des Kapitels IX des ländlichen Entwicklungsplans – Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten, Vermarktung landwirtschaftlicher Qualitätsprodukte. Wien 2003a.
- ÖSTERREICHISCHE Raumordnungskonferenz (ÖROK): Zehnter Raumordnungsbericht. (Hg.) Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz. Wien 2002a.
- ÖSTERREICHISCHE Raumordnungskonferenz (ÖROK): ÖROK-Atlas zur räumlichen Entwicklung Österreichs. Blatt 03.02.06/2002. Wien 2002b.

- PFUSTERSCHMID Sophie/ KAMELOTT Susanne: Halbzeitevaluierung der Maßnahme Kapitel III Berufsbildung des Österreichischen Programmes für die Entwicklung des ländlichen Raumes (Art. 9 der VO (EG) 1257/99. Endbericht. Wien 2003a.
- PUWEIN, Wilfried: Arbeitskräfte in der österreichischen Landwirtschaft. Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO). Wien 1995.
- STATISTIK AUSTRIA: Agrarstrukturerhebung 1999. Wien 2001a.
- STATISTIK AUSTRIA: Arbeitseinsatz in der Land- und Forstwirtschaft 1976-1999. Unveröffentlichtes Arbeitspapier. Wien 2002a.
- STATISTIK AUSTRIA: Beschäftigung und Arbeitslosigkeit nach Bezirken Ende Juli 2002. In: Statistische Nachrichten 11/2002. S841-848. Wien 2002b.
- STATISTIK AUSTRIA: Statistische Übersichten: 4. Quartal 2003. Wien 2003a.
- STATISTIK AUSTRIA: Beschäftigung und Arbeitslosigkeit nach Bezirken Ende Juli 2003. In: Statistische Nachrichten 11/2003. S833-841. Wien 2003b.
- SCHWEIGHOFER Johannes: Die europäische Beschäftigungsstrategie 1998-2002. In: Wirtschaft & Gesellschaft. 29. Jahrgang (2003) Heft 3, S349-388, Wien 2003a.
- WAGNER Klaus/ PARIZEK Thomas: Halbzeitevaluierung des Kapitels IX des ländlichen Entwicklungsplans, Bereich Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Wasserressourcen (Punkt 7.5) Wien 2003a.
- WAGNER Klaus/ PARIZEK Thomas: Halbzeitevaluierung des Kapitels IX des ländlichen Entwicklungsplans, Bereich Schutz der Umwelt, Landschaftspflege, Naturschutz (Punkt 7.7) Wien 2003b.
- WIFO: Monatsberichte 5/2003, 11/2003

6. Anhang

1102 - 0110

Unselbständig Beschäftigte nach Politischen Bezirken (Arbeitsort ¹⁾)												
Ende Juli 2002												
Tabelle 2												
Bundesland, Politischer Bezirk (Arbeitsort)	Unselbständig Beschäftigte						Darunter					
	Männer	Frauen	insgesamt	Veränderung gegenüber Juli			Arbeiter			Angestellte		
				2001	1997	1992	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt
				in %								
Burgenland	47.698	38.888	86.586	2,3	7,6	13,8	27.042	13.931	40.973	13.295	21.995	35.290
Eisenstadt (Stadt und Umgebung), einschließlich Rust (Stadt)	12.466	12.082	24.548	-1,0	6,3	14,3	6.015	3.334	9.349	6.451	8.748	15.199
Güssing	2.563	1.579	4.142	3,2	15,5	24,8	1.932	768	2.700	631	811	1.442
Jennersdorf	2.008	1.319	3.327	3,3	27,4	27,5	1.545	766	2.311	463	553	1.016
Mattersburg	5.143	3.428	8.571	0,0	0,7	7,7	3.864	1.438	5.302	1.279	1.990	3.269
Neusiedl am See	5.726	4.479	10.205	4,2	18,4	32,6	4.538	2.129	6.667	1.188	2.350	3.538
Oberpullendorf	4.800	2.892	7.692	0,0	1,5	14,0	3.787	1.417	5.204	1.013	1.475	2.488
Oberwart	6.891	6.775	13.666	0,7	7,2	5,8	5.055	3.271	8.326	1.836	3.504	5.340
Nicht bezirksweise zuordenbar	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Nicht bezirksweise erfassbar ²⁾	8.101	6.334	14.435	-	-	-	306	808	1.114	434	2.564	2.998
Kärnten	112.846	93.520	206.366	0,2	2,3	0,8	59.108	31.134	90.242	38.146	55.404	93.550
Klagenfurt (Stadt)	34.348	36.248	70.596	-1,3	-0,1	-2,0	12.658	7.581	20.239	21.690	28.667	50.357
Villach (Stadt)	11.211	7.495	18.706	-3,2	4,2	7,1	6.915	2.887	9.802	4.236	4.608	8.904
Feldkirchen	3.595	2.997	6.592	1,0	5,6	2,8	2.726	1.574	4.300	869	1.423	2.292
Hemagnor	2.149	1.704	3.853	-0,4	0,3	-1,3	1.775	1.040	2.815	374	664	1.038
Klagenfurt Land	4.885	4.584	9.469	1,8	9,5	7,3	3.698	2.221	5.919	1.187	2.363	3.550
St. Veit an der Glan	7.184	4.896	12.080	-2,6	5,7	-3,0	5.196	2.090	7.286	1.988	2.806	4.794
Spittal an der Drau	10.333	8.652	18.985	-1,7	0,0	-7,9	7.826	4.840	12.666	2.507	3.812	6.319
Villach Land	6.429	4.760	11.189	-0,1	3,0	0,0	4.806	2.536	7.342	1.623	2.224	3.847
Völkermarkt	5.152	4.003	9.155	-0,5	8,2	8,8	4.040	2.389	6.429	1.112	1.614	2.726
Wolfsberg	9.849	4.404	14.253	-0,7	9,3	21,7	8.281	2.139	10.420	1.568	2.265	3.833
Nicht bezirksweise zuordenbar	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Nicht bezirksweise erfassbar ²⁾	17.711	13.777	31.488	-	-	-	1.187	1.837	3.024	932	4.958	5.890
Niederösterreich	301.103	234.481	535.584	-0,2	3,0	6,4	164.849	72.281	237.130	97.192	141.088	238.280
Krems an der Donau (Stadt und Land)	9.175	7.402	16.577	-1,9	0,0	-1,8	6.329	3.230	9.559	2.846	4.172	7.018
St. Pölten (Stadt und Land)	23.285	18.409	41.694	-1,6	3,1	9,4	15.227	6.018	21.245	8.058	12.391	20.449
Wiener Neustadt (Stadt und Land)	15.856	12.065	27.921	-2,8	1,6	2,1	10.684	4.924	15.608	5.172	7.141	12.313
Amstetten einschließlich Waidhofen an der Ybbs (Stadt)	20.199	11.369	31.568	0,3	7,1	10,2	14.408	4.879	19.287	5.791	6.490	12.281
Baden	16.933	11.092	28.025	-3,6	0,3	-4,8	11.210	4.574	15.784	5.723	6.518	12.241
Bruck an der Leitha	3.940	2.752	6.692	0,2	2,6	-0,5	2.887	1.102	3.989	1.053	1.650	2.703
Gänserndorf	8.713	4.709	13.422	-1,1	-7,9	-8,2	6.520	2.060	8.580	2.193	2.649	4.842
Gmünd	6.169	4.224	10.393	-2,1	-1,5	-6,3	4.565	2.264	6.829	1.604	1.960	3.564
Hollabrunn	4.006	3.057	7.063	-2,2	0,8	8,4	2.843	1.235	4.078	1.163	1.822	2.985
Horn	4.835	3.789	8.624	-4,5	6,7	12,1	3.113	1.405	4.518	1.722	2.384	4.106
Korneuburg	9.717	6.085	15.802	-2,0	1,8	5,9	6.129	2.254	8.383	3.588	3.831	7.419
Lilienfeld	3.838	2.246	6.084	-1,0	-1,4	-0,5	2.994	1.145	4.139	844	1.101	1.945
Melk	8.338	6.425	14.763	-0,6	4,6	6,3	6.339	2.677	9.016	1.990	3.748	5.747
Mistelbach	7.251	5.356	12.607	-5,1	3,2	7,9	5.246	2.000	7.246	2.005	3.356	5.361
Mödling	21.623	13.103	34.726	-2,2	2,6	4,3	10.747	3.387	14.134	10.876	9.716	20.592
Neunkirchen	10.888	7.700	18.588	-3,1	-2,7	-4,7	7.993	3.452	11.445	2.895	4.248	7.143
Scheibbs	5.786	4.095	9.881	-1,2	5,3	8,5	4.459	1.940	6.399	1.327	2.155	3.482
Tulln	6.718	4.365	11.083	-1,1	2,1	7,1	4.960	1.887	6.847	1.758	2.479	4.236
Waidhofen an der Thaya	3.597	2.507	6.104	-3,2	1,8	4,5	2.491	1.167	3.658	1.106	1.340	2.446
Wien-Umgebung	23.026	12.118	35.144	-2,7	6,8	14,6	13.930	3.883	17.813	9.096	8.235	17.331
Zweiftl	6.296	3.430	9.726	-0,4	5,3	13,1	4.833	1.377	6.210	1.463	2.053	3.516
Nicht bezirksweise zuordenbar	36.607	47.252	83.859	-	-	-	13.896	10.152	24.048	22.711	37.100	59.811
Nicht bezirksweise erfassbar ²⁾	44.307	40.931	85.238	-	-	-	3.046	5.269	8.315	2.199	14.550	16.749
Oberösterreich	318.377	239.737	558.114	0,6	5,9	6,8	175.852	76.563	252.415	112.451	149.259	261.710
Linz (Stadt)	87.699	78.123	165.822	-0,3	8,4	7,1	40.605	18.285	58.890	47.094	59.838	106.932
Steyr (Stadt)	12.303	5.757	18.060	-7,4	0,1	-5,3	8.666	2.087	10.753	3.637	3.670	7.307
Wels (Stadt)	15.786	13.537	29.323	-0,7	-0,4	-0,7	8.714	4.099	12.813	7.072	9.438	16.510
Braunau am Inn	13.628	9.037	22.665	-1,2	15,9	8,4	9.711	4.378	14.089	3.917	4.659	8.576
Eferding	4.225	2.714	6.939	1,7	10,5	16,7	3.077	1.286	4.363	1.148	1.428	2.576
Freistadt	4.555	3.664	8.219	-1,2	10,3	18,8	3.405	1.594	4.999	1.150	2.070	3.220
Gmunden	17.148	10.710	27.858	-2,1	2,6	1,1	12.472	4.941	17.413	4.676	5.769	10.445
Grieskirchen	8.734	5.699	14.433	0,2	4,0	14,2	6.613	2.634	9.247	2.121	3.065	5.186
Kirchdorf an der Krems	10.909	6.180	17.089	-2,3	9,4	22,4	7.969	3.116	11.085	2.940	3.064	6.004
Linz-Land	25.171	13.832	39.003	-0,2	7,0	12,1	16.388	5.006	21.394	8.783	8.826	17.609
Peggau	8.932	4.890	13.822	-0,4	3,1	13,0	6.674	2.204	8.878	2.258	2.686	4.944
Ried im Innkreis	9.591	7.387	16.978	-1,7	11,7	14,2	6.469	3.193	9.662	3.122	4.194	7.316
Rohrbach	5.625	4.232	9.857	-1,7	6,8	12,7	4.369	1.964	6.333	1.256	2.268	3.524
Schärding	7.008	4.211	11.219	-0,2	8,9	12,3	5.179	2.076	7.255	1.829	2.135	3.964
Steyr-Land	5.560	3.913	9.473	-0,5	7,4	9,9	4.152	1.858	6.010	1.408	2.055	3.463
Urlaub- und Umgebung	6.124	4.508	10.632	1,6	12,6	29,3	4.472	1.881	6.353	1.652	2.627	4.279
Wöcklabruck	21.230	13.643	34.873	-0,2	1,2	-2,3	14.650	6.372	21.022	6.580	7.271	13.851
Wels-Land	12.141	8.013	20.154	0,4	15,1	35,0	8.743	2.314	11.057	3.398	5.699	9.097
Nicht bezirksweise zuordenbar	6.125	5.795	11.920	-	-	-	1.152	1.524	2.676	4.973	4.271	9.244
Nicht bezirksweise erfassbar ²⁾	35.883	33.892	69.775	-	-	-	2.372	5.751	8.123	3.437	14.226	17.663

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. - ¹⁾ Dienstgeber bzw. Firmen, die Arbeitsstätten in mehreren Bezirken unterhalten, melden die Beschäftigten alle am Firmensitz zur Sozialversicherung an; die in dieser Tabelle ausgewiesenen Beschäftigtenzahlen sagen daher nichts über den Standort der Arbeitsstätten aus. - ²⁾ Unselbständig Beschäftigte, die bei der Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, der Versicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen und bei Krankenfürsorgeeinrichtungen versichert sind sowie Präsenziener und Karenzurlaubnehmer bzw. Bezieherinnen von Kindergeld.

Unselbständig Beschäftigte nach Politischen Bezirken (Arbeitsort) ¹⁾												
Ende Juli 2002												
Tabelle 2 (Schluss)												
Bundesland, Politischer Bezirk (Arbeitsort)	Unselbständig Beschäftigte						Darunter					
	Männer	Frauen	ins- gesamt	Veränderung gegenüber Juli			Arbeiter			Angestellte		
				2001	1997	1992	Männer	Frauen	ins- gesamt	Männer	Frauen	ins- gesamt
				in %								
Salzburg	121.275	102.988	224.263	1,5	2,8	2,8	61.344	33.689	95.033	47.230	63.865	111.095
Salzburg (Stadt)	45.332	47.203	92.535	-1,3	-1,3	-2,4	17.746	11.991	29.737	27.586	35.212	62.798
Hallein	8.285	5.096	13.381	-0,5	-0,7	-13,0	5.945	2.105	8.050	2.320	2.991	5.311
Salzburg-Umgebung	24.009	15.253	39.262	0,3	11,8	26,3	14.777	6.127	20.904	9.232	9.126	18.358
St. Johann im Pongau	11.269	9.659	20.928	1,1	4,8	3,3	8.548	4.989	13.537	2.721	4.670	7.391
Tamsweg	2.344	2.005	4.349	-2,2	-5,6	-6,6	1.736	971	2.707	608	1.034	1.642
Zell am See	13.455	10.366	23.821	-0,3	6,6	6,2	10.368	5.270	15.638	3.087	5.096	8.183
Nicht bezirkweise zuordenbar	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Nicht bezirkweise erfassbar)	16.601	13.406	30.007	-	-	-	2.224	2.236	4.460	1.676	5.736	7.412
Steiermark	250.863	194.450	445.313	-0,1	4,8	5,8	140.330	64.553	204.883	81.397	116.013	197.410
Graz (Stadt)	65.864	69.601	135.465	-2,9	1,6	1,5	32.411	18.892	51.303	33.453	50.709	84.162
Bruck an der Mur	10.619	5.545	16.164	-1,5	3,4	4,3	7.959	2.506	10.465	2.660	3.039	5.699
Deutschlandsberg	8.009	5.014	13.023	-2,0	7,1	19,0	6.057	2.625	8.682	1.952	2.389	4.341
Feldbach	7.297	5.225	12.522	2,3	6,3	14,4	5.558	2.685	8.243	1.739	2.540	4.279
Fürstenfeld	3.612	2.870	6.482	-0,6	15,7	25,8	2.829	1.650	4.479	783	1.220	2.003
Graz-Umgebung	18.321	9.378	27.699	-1,8	15,3	31,5	12.493	3.799	16.292	5.828	5.579	11.407
Hariberg	7.189	5.575	12.744	1,9	12,5	17,6	5.523	2.834	8.357	1.646	2.741	4.387
Judenburg	7.320	3.842	11.162	1,6	7,6	-12,7 ²⁾	5.440	1.757	7.197	1.880	2.085	3.965
Knittelfeld	3.444	2.306	5.750	-2,1	0,4	21,4 ³⁾	2.637	1.041	3.678	807	1.265	2.072
Leibnitz	8.493	5.261	13.754	-0,8	3,3	4,8	6.759	2.387	9.146	1.734	2.874	4.608
Leoben	10.099	5.775	15.874	-1,9	4,2	7,6	7.346	2.574	9.920	2.753	3.201	5.954
Liezen	10.139	7.629	17.768	0,1	5,4	1,0	7.667	3.822	11.489	2.472	3.807	6.279
Mürzzuschlag	5.564	2.789	8.353	-5,9	-1,0	-11,4	4.289	1.191	5.480	1.275	1.598	2.873
Murau	2.690	1.755	4.445	-2,2	2,6	-5,1	2.180	888	3.068	510	867	1.377
Rackersburg	2.923	1.898	4.821	-5,3	10,0	35,8	2.533	999	3.532	390	889	1.279
Voitsberg	5.793	3.358	9.151	-1,1	-1,9	-2,1	4.574	1.657	6.231	1.219	1.701	2.920
Weiz	13.582	7.474	21.056	-0,8	10,4	19,0	9.937	3.600	13.537	3.645	3.874	7.519
Nicht bezirkweise zuordenbar	24.568	21.245	45.813	-	-	-	10.141	5.340	15.481	14.427	15.905	30.332
Nicht bezirkweise erfassbar)	35.357	27.920	63.277	-	-	-	3.997	4.306	8.303	2.224	9.730	11.954
Tirol	156.920	124.851	281.771	1,3	7,9	7,2	85.146	45.165	130.311	54.947	74.257	129.204
Innsbruck-Stadt	39.473	37.552	77.025	-0,9	3,0	1,3	14.878	7.810	22.688	24.595	29.742	54.337
Imst	7.586	5.609	13.195	0,0	8,0	13,3	5.761	2.880	8.641	1.925	2.729	4.654
Innsbruck-Land	24.330	18.669	42.999	-0,3	13,7	13,8	16.483	8.568	25.051	7.847	10.101	17.948
Kitzbühel	9.947	8.465	18.412	1,4	9,1	12,8	7.397	4.348	11.745	2.550	4.117	6.667
Kufstein	17.241	13.262	30.503	1,1	9,6	11,8	11.132	5.178	16.310	6.109	8.084	14.193
Landeck	6.504	5.149	11.653	0,5	10,0	9,9	5.055	2.834	7.889	1.449	2.315	3.764
Lienz	6.908	5.370	12.278	-1,2	4,5	3,3	5.165	2.634	7.799	1.743	2.736	4.479
Reutte	6.342	4.296	10.638	-3,0	7,6	7,7	4.559	2.250	6.809	1.783	2.046	3.829
Schwaz	13.898	10.082	23.980	0,4	7,7	8,3	10.030	5.329	15.359	3.868	4.753	8.621
Nicht bezirkweise zuordenbar	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Nicht bezirkweise erfassbar)	24.691	16.397	41.088	-	-	-	4.686	3.334	8.020	3.178	7.634	10.812
Vorarlberg	78.058	60.859	138.917	1,6	6,5	4,7	39.107	21.409	60.516	33.170	37.220	70.390
Bludenz	10.432	6.352	16.784	-0,2	1,9	-1,1	6.642	3.069	9.711	3.790	3.283	7.073
Bregenz	26.470	19.257	45.727	-1,7	4,4	6,1	13.639	7.020	20.659	12.831	12.237	25.068
Dornbirn	16.804	14.610	31.414	-0,5	9,6	2,8	8.244	5.171	13.415	8.560	9.439	17.999
Feldkirch	16.590	12.318	28.908	-1,1	5,7	8,8	9.475	4.351	13.826	7.115	7.967	15.082
Nicht bezirkweise zuordenbar	66	16	82	-	-	-	17	1	18	49	15	64
Nicht bezirkweise erfassbar)	7.696	8.306	16.002	-	-	-	1.090	1.797	2.887	825	4.279	5.104
Wien ⁴⁾	401.224	368.471	769.695	-1,3	-0,2	-4,2	140.954	86.413	227.367	197.616	240.317	437.933
Österreich	1.788.364	1.458.245	3.246.609	0,1	3,6	3,3	893.732	445.138	1.338.870	675.444	899.418	1.574.862

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. - ¹⁾ Dienstgeber bzw. Firmen, die Arbeitsstätten in mehreren Bezirken unterhalten, melden die Beschäftigten alle am Firmensitz zur Sozialversicherung an; die in dieser Tabelle ausgewiesenen Beschäftigtenzahlen sagen daher nichts über den Standort der Arbeitsstätten aus. - ²⁾ Unselbständig Beschäftigte, die bei der Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, der Versicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen und bei Krankenfürsorgeanstalten versichert sind sowie Präsenzdienere und Karenzurlauberrinnen bzw. Bezieherinnen von Kindergeld. - ³⁾ Einschließlich der bei der Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, der Versicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen, der Krankenfürsorgeanstalt der Bediensteter der Gemeinde Wien und der Betriebskrankenkasse der Wiener Verkehrsbetriebe versicherten unselbständig Beschäftigten sowie der Präsenzdienere und Karenzurlauberrinnen bzw. Bezieherinnen von Kindergeld. - ⁴⁾ Ein Großbetrieb im Grenzbereich der Bezirke Judenburg und Knittelfeld wurde 1992 wegen seiner Postleitzahl dem Bezirk Judenburg zugerechnet, wird aber seit 1993 korrekt beim Bezirk Knittelfeld gezählt.

Publikationen der Bundesanstalt für Bergbauernfragen

Forschungsberichte

Nr. 51	Wachsen und Weichen Rahmenbedingungen, Motivationen und Konsequenzen von Betriebsaufgaben in der österreichischen Landwirtschaft (von Michael Groier - 2004)	€22,00
ohne Nummer	Das Brot der Zuversicht Über die Zusammenhänge von Esskultur und bäuerlicher Landwirtschaft (von Elisabeth Loibl - 2003)	€19,00
ohne Nummer	Voices of Rural Youth A break with traditional patterns (edited by T. Dax and I. Machold - 2002)	€8,00
Nr. 50	Jung und niemals zu Hause. Jugendliche auf der Suche nach Perspektiven im Ländlichen Raum. (T. Dax/I. Machold - 2002)	€7,70
Nr. 49	Beschäftigungseffekte agrar- und regionalpolitischer Maßnahmen. Landwirtschaft, Beschäftigung und die Entwicklung des ländlichen Raumes (von Oliver Tamme – 2002)	€ 12,40
Nr. 48	Biodiversität im Alpengebiet. Evaluation und Bewertung – OECD Fallstudie (BA f. Bergbauernfragen und Umweltbundesamt– 2002)	€ 5,-
Nr. 47	Keine Berglandwirtschaft ohne Ausgleichszahlungen. Evaluierung der Maßnahme Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten und Nationale Beihilfe (von Gerhard Hovorka – 2001)	€ 7,27
Nr. 46	Die vielen Gesichter der ländlichen Armut. Eine Situationsanalyse zur ländlichen Armut in Österreich (von Georg Wiesinger – 2000)	€ 8,72
Nr. 45	Zukunft mit Aussicht. Beiträge zur Agrar-, Regional-, Umwelt- und Sozialforschung im ländlichen Raum (von M. Asamer-Handler, Th. Dax, M. Groier, J. Hoppichler, G. Hovorka, I. Knöbl, M. Kogler, J. Krammer, E. Loibl, M. Markes, Ch. Meisinger, R. Neissl, R. Niessler, Th. Oedl-Wieser, K. Reiner, O. Tamme, St. Vogel, G. Wiesinger, M. Zoklits – 2000)	€ 9,08
Nr. 44	Mountain Farming and the Environment: Towards Integration Perspectives for mountain policies in Central and Eastern Alps (von Th. Dax/G. Wiesinger– 1998)	€ 5,81
Nr. 43	Die Kulturlandschaft im Berggebiet in Österreich. Politiken zur Sicherung von Umwelt- und Kulturleistungen und ländliche Entwicklung. OECD-Fallstudie (von Gerhard Hovorka – 1998)	gratis Internet ^a
Nr. 42	Landwirtschaft zwischen Tradition und Moderne Struktur- und Wertewandel in der österreichischen Landwirtschaft (von I. Knöbl, G. Wiesinger, M. Kogler – 1999)	€ 7,99
Nr. 41	„Mit'n Biachl heign“ (Heuen nach dem Buch) - Soziokulturelle und ökonomische Aspekte von Aussteigerlandwirtschaften in Österreich. (von Michael Groier – 1999)	€ 8,72
Nr. 40	Emanzipation der Frauen auf dem Land - Eine explorative Studie über Ambivalenzen und Lebenszusammenhänge (von Theresia Oedl-Wieser – 1997)	gratis Internet ^a
Nr. 39	Der Weg entsteht im Gehen. Bäuerliche Initiativen im ländlichen Raum (von Elisabeth Loibl – 1997)	gratis Internet ^a
Nr. 38	Ist eine Agrar-Fachhochschule notwendig? - Untersuchungen zur Akzeptanz und zum Bedarf einer Agrar-Fachhochschule (von J. Hoppichler/G. Wiesinger – 1996)	€ 6,90
Nr. 37	Das Direktzahlungssystem in Österreich nach dem EU-Beitritt (von Gerhard Hovorka - 1996)	€ 10,1

Nr. 36	Betriebshilfe als sozialpolitische Einrichtung: Ergebnisse einer empirischen Untersuchung über die Situation der Sozialen Betriebshilfe in Österreich (von Georg Wiesinger - 1995)	€ 12,-
Nr. 35	Aufbruch ins Ungewisse: Perspektiven für Berggebiete und sonstige benachteiligte Gebiete in Slowenien mit einer Abgrenzung nach EU-Kriterien (von Marija Markeš – 1996)	€ 11,2
Nr. 34	Pluractivity and rural development/Erwerbsskombination und regionale Entwicklung: Theoretical framework/Theoretische Erklärungsversuche (von T. Dax/E. Loibl/Th. Oedl-Wieser - 1995)	gratis Internet ^a
Nr. 33	Erwerbsskombination und Agrarstruktur: Entwicklung landwirtschaftlicher Haushalte im internationalen Vergleich (von Th. Dax/E. Loibl/Th. Oedl-Wieser - 1995)	€ 9,45
Nr. 32	Bäuerliche Welt im Umbruch: Entwicklung landwirtschaftlicher Haushalte in Österreich (von Th. Dax/R. Niessler/E. Vitzthum - 1993)	€ 5,45
Nr. 31	Bergraum in Bewegung: Almwirtschaft und Fremdenverkehr – Chancen und Risiken (von Michael Groier – 1993)	€ 8,36
Nr. 30	Das Prinzip Verantwortungslosigkeit: Die Folgen der Gen- und Biotechnologie für die Landwirtschaft, 2. unveränderte Auflage, (von Josef Hoppichler - 1994),	€ 16,71
Nr. 29	Lammwirtschaft: Produktionsalternative Qualitätslammfleisch (von M. Groier/J. Hoppichler/E. Prettnner/ G. Ratschiller - 1991)	€ 7,27
Nr. 28	Irrsinn und Landleben - Modell einer Behindertenintegration in der Landwirtschaft (von Georg Wiesinger - 1991)	gratis Internet ^a
Nr. 27:	Behinderte in der Landwirtschaft: Zwischen Resignation und Behauptung (von Georg Wiesinger - 1991)	€ 7,99
Nr. 26:	Die 3-Stufenwirtschaft in Vorarlberg: Entwicklung - Bedeutung - Perspektiven (von Michael Groier – 1990)	€ 6,54
Nr. 25	Das Brot der Pessimisten - Eine Befragung von Bio-Konsumenten (von Michael Zoklits - 1990)	vergriffen
Nr. 24	EG-Direktzahlungen: Auswirkung auf Österreich (von Th. Dax/I. Knöbl/J. Krammer/M. Zoklits - 1989)	€ 5,09
Nr. 23	Produktionsalternative Qualitätsrindfleisch am Beispiel "Styria-beef" (von Michael Groier/Josef Hoppichler - 1988)	€ 6,90
Nr. 22	Agrarpolitik 4, Ein Prognose und Simulationsmodell, 2. Version (von Josef Perktold - 1989)	€ 5,81
Nr. 21	Agrarpolitik 3, Szenarien (von Rudolf Niessler/Josef Perktold/Michael Zoklits - 1989)	€ 7,
Nr. 20	Agrarpolitik 2, Österreich-EG: Strukturen und Instrumente, 2. Auflage (von Michael Zoklits - 1988)	vergriffen
Nr. 19	Agrarpolitik 1, Theoretischer Diskurs, 2., überarbeitete und erweiterte Auflage (von Rudolf Niessler/Michael Zoklits - 1989)	€ 9,8
Nr. 18	Rinderrassen im Wirtschaftlichkeitsvergleich Betriebswirtschaftliche Analyse und gesamtwirtschaftliches Produktionsmodell (von Josef Hoppichler - 1988)	vergriffen
Nr. 17	Richtmengenregelung: Entwicklung, Auswirkungen, Reformvorschläge (von Thomas Dax - 1992 (2. erweiterte und aktualisierte Auflage)	€ 11,6
Nr. 16	Güterwegebau in Österreich - rechtsgrundlagen, Geschichte, Förderungen (von Ignaz Knöbl - 1987)	vergriffen
Nr. 15	Faserflachs-anbau in Österreich - Betriebs- und Volkswirtschaftliche Analyse (von Robert Schnattinger - 1995)	vergriffen

Nr. 14	Produktionskosten der Milch nach Bestandesgröße und Bewirtschaftungsschwernis (von Maria Asamer - 1984)	€ 2,91
Nr. 13	Einkommenspolitische Strategien (von Rudolf Niessler - 1984)	€ 3,63
Nr. 12:	Agrarpolitik in Norwegen (von Josef Krammer - 1983)	€ 2,91
Nr. 11	Struktur- und Einkommensentwicklung in der Schweinehaltung (von Robert Schnattinger - 1983)	vergriffen
Nr. 10	Bergbauernförderung in Österreich: Direktzahlungen von Bund und Ländern (von Ignaz Knöbl - 1987)	vergriffen
Nr. 09	Die Einkommensentwicklung in der österreichischen Landwirtschaft 1975 bis 1990 (Trendanalyse) 5., erweiterte und aktualisierte Auflage (von Gerhard Hovorka/Rudolf Niessler - 1991)	€ 3,71
Nr. 08	Der Maschinen- und Betriebshilfering aus der Sicht der Mitglieder (von Ignaz Knöbl - 1981)	vergriffen
Nr. 07	Die Einkommensverteilung in der österreichischen Landwirtschaft (von Rudolf Niessler und Josef Krammer - 1982)	vergriffen
Nr. 06	Die Entwicklung der Bergbauerneinkommen (von Rudolf Niessler - 1981)	vergriffen
Nr. 05	Der Einkommensbegriff in der Landwirtschaft (von Rudolf Niessler - 1981)	vergriffen
Nr. 04	Strukturentwicklung und Einkommenssituation der Milchproduktionsbetriebe (von Josef Krammer - 1981)	vergriffen
Nr. 03	Analyse der Buchführungsergebnisse von Betrieben mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen (von Josef Krammer und Rudolf Niessler - 1980)	vergriffen
Nr. 02	Theoretische und methodische Überlegungen zur Messung und Darstellung von Einkommensverhältnissen (von Rudolf Niessler - 1980)	vergriffen
Nr. 01	Landwirtschaftliche Entwicklungs- und Strukturdaten des Waldviertels (von Josef Krammer - 1980)	vergriffen

a. Diese Berichte können Sie sich im Internet unter <http://www.bergbauern.com> gratis herunterladen.

Die Forschungsberichte Nr. 19 bis 22 sind Teilberichte des Projektes: "Entwicklungschancen der Landwirtschaft unter Bedingungen begrenzten Wachstums".

Facts & Features

Nr. 26	The Role of Austrian Farm Women in On-Farm Activities (R. Boenink - 2004)	€15,-
Nr. 25	Regionentwicklung im Berggebiet und institutioneller Wandel (T.Dax/G. Hovorka - 2003)	€11,-
Nr. 24	Perspektiven für die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raumes - Der GAP Reformbedarf aus österreichischer Sicht (T. Dax/G. Hovorka/G. Wiesinger - 2003)	€14,-
Nr. 23	Der neue Berghöfekataster - ein betriebsindividuelles Erschwernisfeststellungssystem in Österreich. (O. Tamme - 2002)	€9,-
Nr. 22	Die EU - Ausgleichzulage für benachteiligte Gebiete - Analysen und Bewertungen für den Zeitraum 1995 - 2002 (G. Hovorka - 2002)	€6,-
Nr. 21:	Bewertung der regionalen Lage. – Ein Kriterium im Rahmen der Analyse der Erschwernis von Bergbauernbetrieben (von Thomas Dax – 2001)	€ 8,36
Nr. 20:	Entwicklung der Agrar- und Regionalpolitik der Europäischen Union – Ein Überblick in Zahlen (von Christine Meisinger – 2000)	€ 12,35
Nr. 19:	Entwicklung und Bedeutung des biologischen Landbaues in Österreich im internationalen Kontext (von Michael Groier - 1998)	€ 4,72
Nr. 18:	Räumliche Entwicklung des Berggebietes und des benachteiligten Gebietes in Österreich (von Thomas Dax - 1998)	€ 4,72
Nr. 17:	EU-Förderung IV Die Erzeugergemeinschaften und ihre Vereinigungen von Berthold Pohl - 1995	€ 6,54
Nr. 16:	EU - Förderung III Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raumes (Ziel 5b) von Berthold Pohl, 2. Auflage - 1995	€ 6,90
Nr. 15:	EU - Förderung II Maßnahmen für den Verarbeitungs- und Vermarktungssektor von Berthold Pohl, 2. Auflage - 1995	€ 5,45
Nr. 14:	EU - Förderung I Maßnahmen zur Verbesserung der Effizienz der Agrarstrukturen (Ziel 5a) von Berthold Pohl, 1995	€ 6,54
Nr. 13:	Die Bergbauern in der österreichischen Landwirtschaft - Entwicklung, Einkommen und Direktförderungen (von Gerhard Hovorka - Juni 1994)	€ 2,18
Nr. 12:	Agrar- und Regionalpolitik der EU Foliensammlung (von Josef Krammer, 3. überarbeitete und neu konzipierte Auflage - 2000)	€
Nr. 11:	Die Almwirtschaft in Österreich - Bedeutung und Struktur (von Michael Groier - 1993)	€ 2,18

(Die Facts & Features Nr. 1 bis 9 sind vergriffen)

BESTELLSCHEIN

Tel.: +43-1-504 88 69-0 Fax: DW-39

e-mail: office@babf.bmlfuw.gv.at

internet: http://www.babf.bmlfuw.gv.at

Bundesanstalt für Bergbauernfragen

A-1030 WIEN, MARXERGASSE 2

Hiermit bestelle(n) ich (wir) die nachfolgend angegebenen Broschüren

Forschungsbericht Nr.	Stück	Preis €	Facts & Features Nr.	Stück	Preis €

zum Preis laut Liste zuzüglich Versandkosten,
Lieferungen ins Ausland erfolgen nur gegen Vorausbezahlung.

Tabelle 20:

Absender	Datum, Unterschrift

